Einzelpreis 10 Rpf., Sonntag 15 Rpf.

Litzmannstädter Zeitung

TAGESZEITUNG DER NSDAP. MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsversand

Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifband. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35. Fernruf 195-80/81

26. Jahrgang / Nr. 299 — Dienstag, 26. Oktober 1943

Mountbattens Krieg am grünen Tisch

Burma-Offensive aufgeschoben?/Britische Hoffnungen auf amerikanische Erschöpfung

Ma. Stockholm, 26. Oktober (LZ.-Drahtbericht)

Seit der Ernennung von Lord Mountbatten zum Oberkommandierenden der angelsächsischen Streitkräfte im Südwestpazifik ist der ostasiatische Krieg wieder mehr in den Vordergrund der englischen und amerikanischen Presserörterungen getreten. Als diese Ernennung bekannt wurde, rechnete man mit einer Beschleunigung der Operationen gegen Japan, und große Hoffnungen knüpften sich an die Person des neuen Oberbefehlshabers, der bekanntlich das besondere Vertrauen Churchills besitzt. Inzwischen aber entpuppt sich Lord Mountbatten keineswegs als der große Draufgänger, zu dem ihn die angelsächsische Presse gestempelt hat. Mit umständlicher Langsamkeit organisiert er immer noch sein Hauptquartier, führt lange Verhandlungen mit Tschungking, so daß man in der Öffentlichkeit der Westmächte langsam ungeduldig zu werden beginnt und wenig Verständnis für die Hartnäckigkeit des neuen Oberkommandierenden aufbringt, den grünen Tisch der Kampffront vorzuziehen. Trotz dieser mehr oder weniger versteckten Kritik setzt sich aber doch allgemein der Eindruck durch, daß die Schwierigkeiten einer baldigen militärischen Aktion im ostasiatischen Raum erheblich sind, und es fehlt in den letzten Tagen nicht an Zeitungsstimmen, die besorgt auf die Stärke der japanischen Stellungen hinweisen. Die Wiedereroberung Burmas, das Hauptziel der kommenden angelsächsischen Offensive, wird jetzt anscheinend auf höheren Befehl der amerikanischen sowie von der englischen Presse als ein Unternehmen bezeichnet, das durchzuführen vorläufig noch unmöglich sei. „Daily Herald" beispielsweise stellt nüchtern fest, man dürfe nicht übersehen, daß Japans Schlagkraft in den zwei Jahren der Kriegführung kaum gelitten habe und daß die Japaner bei einem ernsthaften Angriff gegen Burma den Angelsachsen derart starke Verbände entgegenwerfen würden, wie diese sie nicht aufstellen könnten. Zu diesen Blätterstimmen kommt noch eine sehr gewichtige, die des amerikansichen Konteradmirals Daniel Babey, der große Streitkräfte bei den für die australisch-amerikanischen Truppen sehr verlustreichen Kämpfen in Finschhafen befehligte und der die Schlagkraft der japanischen Truppen am eigenen Leibe kennenlernte. Er ist der Ansicht, daß sich die Vereinigten Staaten im Pazifik einem langen und teuren Krieg gegenübersehen. Einem Kriegskorrespondenten gegenüber erklärte er: „Wir haben den Feind noch nicht einmal angekratzt; je mehr wir ihm auf den Leib rücken, um so zäher wird er!"

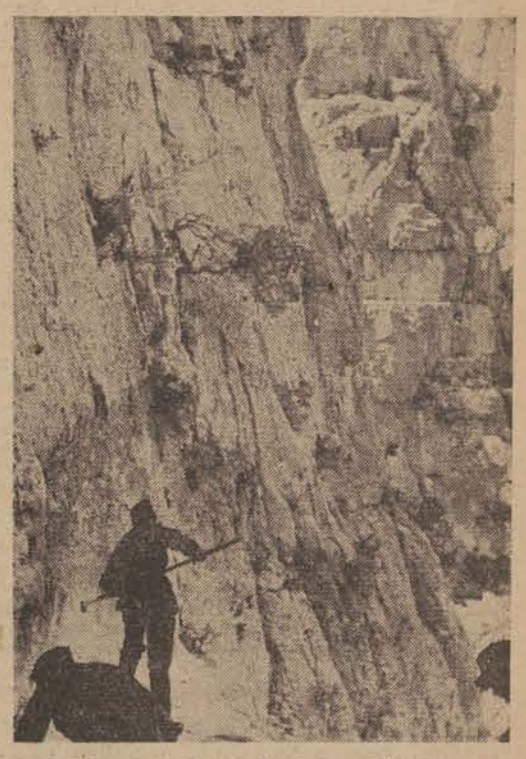
Das alles klingt nicht sehr nach Siegeszuversicht und es hat durchaus den Anschein, daß die Westmächte „die große Chance" im ostasiatischen Raum vorläufig abgeschrieben haben. Aus dieser Erkenntnis versucht ein englisches Parlamentsmitglied, Maurice Hely Hutchinson, für England Kapital zu schlagen. Er setzt in seinen Betrachtungen zur Kriegslage voraus, daß, wenn der Krieg in Europa für die Westmächte siegreich verlaufe, der Krieg im Pazifik noch weitere drei Jahre dauern würde. Europa werde in einem solchen Fall unter der Führung Großbritanniens wirtschaftlich wieder aufgebaut werden, und es könne dann unter Umständen stärker sein als Amerika. Hutchinson freut sich bei dem Gedanken, daß Amerika nach Beendigung des Krieges in Europa noch weiter kämpfen muß. „Unsere amerikanischen Freunde", so folgert er nicht ohne Schadenfreude in seiner Sonntagsrede in Hastings, „können sich vielleicht nach zwei oder drei Jahren in der Lage befinden, sich nicht nur im Kampf, sondern auch finanziell auf unsere Hilfe zu verlassen. Wir werden diese Hilfe gern gewähren, indem wir uns daran erinnern, daß sie uns vor zwei oder drei Jahren halfen, als wir in der Klemme waren."

Diese Betrachtungsweise eines englischen Politikers über die Möglichkeiten des ostasiatischen Kriegsschauplatzes sind bezeichnend; auf dem Umweg über Ostasien hofft man auf eine wirtschaftlich-finanzielle Erschöpfung des Bundesgenossen, die in London höchst erwünscht wäre!

Der Reichsinnenminister sprach in Posen

Bekanntlich stand am diesjährigen „Tag der Freiheit" des Warthelandes in Posen ein Festakt im Mittelpunkt, auf dem der Reichsführer SS und Reichsinnenminister Heinrich Himmler, Reichskommissar für die Festigung des deutschen Volkstums, eine richtungsweisende Rede über Volkstumsfragen hielt. Bei dieser Gelegenheit überreichte ihm, wie berichtet, unser Gauleiter das Gauehrenzeichen für Verdienste im Volkstumskampf. Unser Bild zeigt den Reichsinnenminister mit Gauleiter und Reichsstatthalter Arthur Greiser und dem Stellvertretenden General der Artillerie Petzel vor Abnahme des großen, abschließenden Vorbeimarsches der Wehrmacht und der Formationen.

(Aufn.: Haß, Posen)



Reichsarbeitsdienst baut am Mittelmeer

Unter fachkundiger Leitung eines Oberfeldmeisters werden die Sprengungen für den Bau einer Befestigungsanlage an der Mittelmeerküste vorgenommen. (PK.-Aufn.: Kriegsberichter Vennemann, HH.)

Eine Krone wackelt

Von unserm we.-Mitarbeiter

In Oberitalien, Oktober 1943

„Re soldato", Soldatenkönig, ließ er sich nennen, seit er im Ersten Weltkrieg, tapfer mit dem sprichwörtlich gewordenen Regenschirm bewaffnet, vor irgendeinem sicheren Auslug im Karst mit seinem Scherenfernrohr die Kampflinie abtastete. Martialisch aber war wirklich gar nichts an dem Knirps, auch wenn er doppelte Sohlen an seinen Stiefeln trug und wenn sein Käppi etliche Zentimeter höher war als das seiner militärischen Umgebung...

„Re bambino", Königsjunge, nannte ihn das Volk. Und dieser Titel war, körperlich wie geistig, vor allem aber moralisch betrachtet, zutreffend. Wenn Napoleons Ausspruch: „Der Italiener benimmt sich wie ein Weib und bleibt doch sein ganzes Leben ein Kind" auf Viktor Emanuel, den letzten Savoyer angewandt wird, dann stimmt die Sache.

Nun nimmt die Dynastie, die sich brüsten konnte, eines der ältesten regierenden Fürstenhäuser Europas zu sein, zwangsläufig das Ende, das sie sich selbst bereitet hat. König Viktor Emanuel III. verzichtet, wie ja die Blätter der ganzen Welt gemeldet haben, auf sämtliche Titel und Würden, die im Mussolini verschafft hat. Es wäre für den Duce ein leichtes Spiel gewesen, den Zwerg im Quirinal nach dem Marsch auf Rom zu entthronen; aber damals hatte Mussolini — leider — in Neapel erklärt, wenn der König dem Faschismus keine Schwierigkeiten in den Weg lege, so könne er bleiben. Allerdings führte Viktor Emanuel Übles im Schilde: er verhängte den Belagerungszustand, in der Überzeugung, er könnte auf diese Weise den Einzug der Schwarzhemden in die italienische Hauptstadt verhindern und den Duce zu Fall bringen. Allein der König war seiner Truppen nicht sicher und zog es daher aus angeborener Feigheit vor, den Erlaß rückgängig zu machen und die Straßen, die nach Rom führen, von den Truppen zu entblößen.

Für Mussolini war somit kein Anlaß vorhanden, den König abzusetzen. Hätte er es aber dennoch getan, so wäre er seines Volkes sicher gewesen, denn das Ansehen, das der König bis in unsere Zeit herein im Volke genoß, ist keineswegs alten Datums. Der Italiener ist im Grunde seines Herzens republikanisch gesinnt. Das Risorgimento war republikanisch, und selbst der römische Adel, der seinen Stammbaum zum Teil sogar, wie das Fürstenhaus Massimo, auf die alten Römer zurückführen kann, war nicht so königstreu wie man denken mochte. Es mag daran erinnert werden, daß König Humbert, der Vater des kleinen Mannes, am 29. Juli 1900 von einem Anarchisten in Monza ermordet wurde, und daß Viktor Emanuel III. selbst wiederholt die Zielscheibe von Anschlägen gewesen ist. Erst Mussolini hat dem „Re bambino" zu jenem Ansehen verholfen, das für einen gekrönten Herrscher erforderlich ist. Er hat ihm nach der siegreichen Beendigung des abessinischen Krieges im April 1936 den Titel eines Kaisers von Äthiopien verliehen und hat ihm, als König Zoglu von Albanien am Karfreitag 1939 vor den einziehenden italienischen Truppen das Land verließ, die Krone Albaniens verschafft. Ein Abglanz von der Größe Musso-

Die Lage im Osten: Einbrüche, aber nirgends Durchbruch

Trotz gewaltiger Materialzusammenballung der Sowjets hält die deutsche Abwehrfront in hartem Ringen

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 26. Oktober

Die rumänische Zeitung „Capitala" prägt für die Leistungen unserer Soldaten in den Abwehrschlachten an der Ostfront mit Recht das Wort von einem wahren Wunder an Heldenmut. In der Tat geht es fast über Menschenkraft, was die Kämpfe an den Brennpunkten des Süd- und Mittelabschnitts gegenwärtig vom deutschen Soldaten verlangen. Am Tage erbittert kämpfen, in der Nacht unter unerhörten Anstrengungen sich absetzen, am nächsten Tage wieder von einer neuen Linie aus dem Feind entgegenmarschieren, um ihn zu überraschen und anzupacken. Dies alles tagelang, ja, für manche Truppenverbände schon wochenlang, fast ohne Schlaf und ohne Möglichkeit einer Ruhepause. Es ist letzter kämpferischer Einsatz, von dem selbst auf Feindseite täglich eingestanden wird, daß er unerschütterlich und ungebrochen bleibt.

Diese Schlachten kennzeichnet ein Materialeinsatz, wie er, was die Zusammenballung auf engsten Raum anlangt, einmalig ist. Die täglichen Ziffern der Panzerabschüsse sind dafür ein beredtes Zeugnis. Es gibt Artillerie-Duelle, die kilometerweite Strecken in eine wahre Hölle von Feuer und reißendem Stahl verwandeln. Alles, was man für unüberbietbar hielt, wird in diesen Kämpfen an den Brennpunkten überboten. Wenn dabei dem Feind in dem einen oder anderen dieser Brennpunkte ein Einbruch gelingt, so ist das nicht zu verwundern; aber der große operative Durchbruch wird ihm verwehrt, und das ist das Entscheidende.

Dabei läßt sich eine gesteigerte Geschicklichkeit in der Anlage der sowjetischen Angriffe unschwer erkennen. Es unterliegt keinem Zweifel und ist immer wieder festzustellen, daß die lange Dauer des Krieges den Sowjets Gelegenheit gegeben hat, Mängel in der Führung der Truppe und in ihrem Verhalten im Gefecht zu beseitigen, wobei sie sich bemüht haben, deutsche Methoden nachzuahmen, so das Vorwerfen von starken Panzerspitzen und Umgehungsversuchen mit nachfolgenden Einkesselungen. Man weiß deutscherseits diesen Versuchen zu begegnen. Außerdem verfolgt die deutsche Führung stets einen für sie unumstößlichen Grundsatz: dort, wo es angängig ist, Menschen und Blut zu sparen, besonders dort, wo geographische Bedingungen dieses Verhalten gestatten. Allerdings muß gegebenenfalls auch bis zur letzten Patrone ausgehalten werden.

Die sowjetischen Einbrüche sind vielfach darauf angelegt, über die Einbruchsstellen hinaus einzuschwenken, die deutsche Verteidigungslinie aufzurollen und große Teile des deutschen Heeres abzuschneiden. Manchmal läßt sich auch die Absicht erkennen, einzelne Keile so weit in das von den deutschen Truppen gehaltene Gebiet vorzutreiben, daß dadurch der Zusammenhalt der Truppenverbände und Armeen untereinander zerstört werden soll. Als letztes Ziel schwebt den Bolschewisten die Einkesselungsschlacht vor, wie sie seinerzeit in so klassischer Weise von der deutschen Wehrmacht auf demselben Boden geschlagen worden ist.

An diesem Ziel der feindlichen Strategie muß der deutsche Abwehrerfolg gemessen werden. Naturgemäß gibt es manchmal hier und manchmal dort ernste und kritische Lagen, aber der Versuch der Zerreißung der Front, der Ausweitung der Einbrüche zum großen strategischen Durchbruch mißlingt den Sowjets trotz aller ihrer Anstrengungen. Müssen auch Gebiete oder Stellungen aufgegeben werden, deren Verlust bitter ist, es geschieht um den Preis, daß Abwehr und Rückzug immer miteinander in fester Verbindung und aufeinander abgestimmt bleiben. Nirgends und zu keiner Stunde sind unsere Truppen regellos zurückgeflutet. Immer wieder, wenn die Backen der feindlichen Zange sich um deutsche Verbände legen wollten, wurden sie durch Gegenstöße abgekniffen. Nicht eine große Einkesselung ist den Sowjets gelungen. Der Wall gegen die bolschewistische Sturmflut weicht zwar hier und da elastisch zurück, aber er bricht nicht und das bedeutet: er hält! Es ist der Krieg einer überlegenen, kalt und nüchtern wägenden Führung, die nicht die Gegenwart, sondern die Zukunft, nicht den Teil, sondern das Ganze im Auge hat.

Regentschaftsrat in Albanien

Tirana, 25. Oktober

Amtlich wird gemeldet: Die albanische Regierung hat am Sonntag die exekutive Staatsgewalt in die Hand eines Regentschaftsrats gelegt. Dieser Regentschaftsrat besteht aus vier maßgebliche Persönlichkeiten, die einstimmig von der Nationalregierung gewählt wurden.

Nach dem Badoglio-Verrat und der Entwaffnung der italienischen Besatzungsmacht schloß sich eine Gruppe nationaler Albaner zusammen, die aus ihrer Mitte einen nationalen Ausschuß bildeten, der vorläufig die Regierungsgewalt übernahm und Albanien zu einem freien und unabhängigen Staat erklärte. Die Unabhängigkeit wurde von der deutschen Reichsregierung anerkannt.

Verhungernde in Kalkutta

Stockholm, 25. Oktober

In einer Reutermeldung wird die Zahl der in den Krankenhäusern Kalkuttas liegenden hungerkranken Inder mit mehr als 10 000 angegeben; die Todesfälle hätten in der Zeit vom 16. August bis 21. Oktober 3259 betragen. In vielen Gegenden, so berichtet Reuter weiter, sind Seuchen ausgebrochen. Versuche, die vorhandenen Lebensmittel zu rationieren, sind gescheitert, da diese sofort aus den Geschäften verschwinden und am schwarzen Markt zu Wucherpreisen verkauft werden. Reuter gibt damit zu, daß die britisch-indische Regierung es auch noch heute an durchgreifenden Maßnahmen fehlen läßt, der Hungerkatastrophe Herr zu werden.

Wir bemerken am Rande

Sie wollten sich des Führers bemächtigen..!

Die „LZ." brachte in diesen Tagen Auszüge aus einer Veröffentlichung des „Völkischen Beobachters", die noch einmal den tückischen italienischen Verrat unter die Lupe nahm. Diese Veröffentlichung, die sich bekanntlich auf Unterlagen des Oberkommandos der Wehrmacht stützt, hat die letzten Schleier zerrissen, die über den Schurkenstreich gebreitet waren. Dem deutschen Volk sind jetzt Zusammenhänge klar geworden, deren letzter Grund ihm unbegreiflich schien, so das militärische Versagen der Italiener in Afrika, der rasche Fall der schwerbefestigten Mittelmeer-Inseln Pantelleria und Lampedusa, der Ablauf der Dinge auf Sizilien. Wir wissen heute, daß die braven deutschen Divisionen mit dem Verrat im Rücken ihr Blut für den „Verbündeten" opferten... Die letzte infernalische Schamlosigkeit aber, die dieser verkommene König und sein titelbehangener „Marschall" in ihren dekadenten Greisenhirnen ausbrüteten, war der Plan, sich des — Führers zu bemächtigen, um ihn den Anglo-Amerikanern in die Hand zu liefern und sich so besonders gutes Wetter zu schaffen! Ein regelrechter Anschlag auf den Führer sollte ins Werk gesetzt werden. Man höre: Badoglio beauftragte den italienischen Militärattaché in Berlin, den Führer in seinem Hauptquartier aufzusuchen und ihm im Namen des Königs die Bitte zu unterbreiten, unverzüglich nach Italien zu kommen, um mit der Badoglio-Regierung angeblich die Maßnahmen zu besprechen, die zur Verstärkung des Widerstandes gegen den gemeinsamen Feind erforderlich wären. Die Einladung wurde kühl abgelehnt. Sie erfolgte, wie der „V. B." feststellt, „zu einem Zeitpunkt, als die Auslieferung des Duce bereits beschlossene Sache war, und es unterliegt keinem Zweifel, daß die Verräter mit dem Feinde verabredet hatten, ihm außer dem Duce auch noch den Führer in die Hand zu spielen." — Vielleicht war das der große Moment, auf den damals Churchill in Washington wartete, um mit solcher Sensation triumphierend vor sein Unterhaus zu treten! Nur eins stimmte nicht in der schmählichen Rechnung, wenn man sich in angloamerikanischen Kreisen und vor allem innerhalb des Badoglio-Klüngels der Hoffnung hingegeben hatte, ihr Spiel sei der deutschen Führung verborgen geblieben. Sie schwieg, bis der Augenblick des Handelns gekommen war. Dann zerriß sie mit eisernem Griff das Verrätergespinst. Heute ist der Duce frei, und ein Viktor Emanuel und ein Badoglio sind Gefangene in den eigenen Schlingen. Wer hätte nicht den Wunsch, daß unsere Fallschirmspringer nach dem Muster vom Monte Sasso sich der beiden verbrecherischen Burschen bemächtigen könnten, um sie mit größter Beschleunigung baumeln zu lassen!

wi

linis und seines Wollens für Italien fiel so auf den kleinen Mann und gab ihm einen wahrlich unverdienten Rückhalt im Volk.

Nun aber will Viktor Emanuel III. weder Kaiser von Äthiopien, noch König von Albanien genannt werden, sondern lediglich — versteht sich bis auf Widerruf, der kaum lange auf sich warten lassen wird — König von Italien. In Wirklichkeit waren es London und Washington, die eine solche Verzichtleistung in aller Form forderten und durchsetzten.

Aber auch die italienische Krone wackelt bereits bedenklich. Unmittelbar im Anschluß an den Verzicht Viktor Emanuels III. auf die Kaiserwürde und den albanischen Königstitel setzt Graf Sforza als Führer der sogenannten italienischen Aktionspartei alle Hebel in Bewegung, dem Savoyer auch jene Krone, die er nicht Mussolini zu verdanken, sondern von seinen Vätern ererbt hatte, vom Haupte zu reißen. Selbst dieser berüchtigte Emigrant und Konjunkturritter will den Zwerg loswerden und ihn durch eine „gemäßigte Republik" ersetzen, von anglo-amerikanischen Gnaden natürlich.

Und so vollzieht sich jenes Schicksal, das Viktor Emanuel III. vor einem runden halben Jahr vorausgeahnt hatte, als er gesprächsweise gegenüber einem hochstehenden Besucher bemerkte, es gebe für ihn keine Möglichkeit mehr, die Savoyerkrone zu retten. Diese Möglichkeit hätte bestanden, wenn er Treue mit Treue gelohnt hätte.

Neue Ritterkreuze

Mit dem Ritterkreuz wurden ausgezeichnet: Wolfgang Wiedemann, Kommandeur einer Panzeraufklärungs-Abt.; Oberfeldwebel Anton Bayer, Zugführer in einem Gren.-Rgt.; Major Fritz Fechner, Abteilungskommandeur in einem Panzer-Rgt.; Obergefreiten Otto Rieß, Geschützführer in einem Gren.-Rgt.; Hauptmann d. R. Ludwig Franz, Bataillonsführer in einem Gren.-Rgt.; Oberleutnant d. R. Adolf Hoyer, Kompaniechef in einem Panzeraufklärungs-Abt.; Wachtmeister Otto Diem, Geschützführer in einer Aufklärungs-Abt.

Erbitterter Großkampf um Kriwoj Rog

Die Abwehrschlacht im Osten / Abriegelungsfronten und Gegenangriffe

Aus dem Führerhauptquartier, 25. Oktober

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An den Schwerpunkten der großen Abwehrschlacht im Süd- und Mittelabschnitt der Ostfront kam es gestern zu besonders erbitterten Kämpfen. Mehrere südlich Melitopol und südöstlich Saporoshje in schmaler Front angreifende Sowjet-Divisionen wurden unter hohen Verlusten abgeschlagen, einige Einbrüche abgeriegelt. Beiderseits Dnjepropetrowsk gelang es feindlichen Kräften unter dem Schutz dichten Nebels auf dem westlichen Dnjepr-Ufer Brückenköpfe zu bilden. Im Einbruchsraum südöstlich Krementschug wechselten starke feindliche Angriffe gegen unsere Abriegelungsfronten mit eigenen Gegenangriffen. Die Sowjets verstärkten ihre Anstrengungen, auf Kriwoj Rog durchzubrechen. Die schweren Abwehrkämpfe dauern unvermindert an. Zu harten Kämpfen kam es auch westlich Smolensk. Starke Durchbruchsangriffe der Sowjets scheiterten dort an dem zähen Widerstand unserer Truppen, die im Gegenangriff vorübergehend verloren gegangenes Gelände zurückeroberten und dabei eine schwächere feindliche Gruppe vernichteten. Von der übrigen Ostfront sind nur örtliche Kämpfe aus den Abschnitten nördlich Kiew, beiderseits der Shosh-Mündung, südwestlich Welikije Luki und südlich des Ladogasees zu melden.

In den schweren Kämpfen der letzten beiden Tage wurden 282 Sowjetpanzer, davon die meisten an der Front zwischen Asowschem Meer und Krementschug abgeschossen.

An der süditalienischen Front fanden gestern keine nennenswerten Kampfhandlungen statt. Starke deutsche Kampffliegerverbände griffen erneut mit gutem Erfolg den feindlichen Versorgungsstützpunkt Neapel an. Nach inzwischen eigegangenen Meldungen versenkte die Luftwaffe in der Nacht zum 22. Oktober im östlichen Mittelmeer einen feindlichen Zerstörer und beschädigte einen zweiten durch Bombentreffer.

Über den besetzten Westgebieten wurden gestern 11 feindliche Flugzeuge, davon neun durch Flakartillerie der Luftwaffe abgeschossen.

Nordamerikanische Bomber überflogen bei dichter Wolkendecke und Regenwetter Südostdeutschland und warfen planlos und weit zerstreut Bomben auf einige Orte. In der vergangenen Nacht fanden Einzelangriffe durch feindliche Störflugzeuge auf Westdeutschland statt.

Deutsche Kampfflugzeuge bombardierten Einzelziele im Stadtgebiet von London.

Die 100 000. Mine gelegt

Berlin, 25. Oktober

Ein einziges Pionierbataillon verlegte in diesen Tagen in seinem Abschnitt am Kanal die 100 000. Mine und verstärkte damit die Abwehrkraft der Festungswerke und Kampfanlagen des Atlantikwalls. Ebenso hoch ist die Arbeitsleistung einer Pionierkompanie nördlich des Polarkreises zu werten. Sie hat dort in felsigem Gelände und unter den schwierigen klimatischen Bedingungen vor kurzem die 20 000. Mine ausgelegt.

Japanischer Lufterfolg

Tokio, 25. Oktober

Die japanische Luftwaffe kann einen großen Erfolg verzeichnen. Am 23. Oktober griff sie den Ort Tambru am Naaf-Fluß in Burma an, wo die Engländer für ihre Burma-Offensive Truppen und Munition zusammengezogen hatten. Die japanischen Bomber zerstörten zahlreiche militärische Anlagen und brachten zehn Munitionslager zur Explosion.

In einem Artikel des „Daily Herald" heißt es, es sei so gut wie ausgeschlossen, daß die Anglo-Amerikaner zu einem Großangriff auf Burma übergingen. Die bisher gesammelten Erfahrungen lehrten, daß die dichten burmesischen Dschungelgebiete viel zu viel Opfer unter den Truppen forderten und man ganz allgemein in einem solchen Gelände der Geschicklichkeit der Japaner nicht gewachsen sei.

Steuerdreh in USA. / Die Kleinen zahlen

Keine Erhöhung der Einkommensteuer — aus durchsichtigen Gründen

Ma. Stockholm, 26. Oktober (LZ.-Drahtbericht)

Im Finanzausschuß des amerikanischen Repräsentantenhauses wurde die Erhöhung der Einkommensteuer mit 16 gegen 3 Stimmen abgelehnt. Dieser Beschluß bewahrheitet die Voraussage, daß die amerikanischen Großverdiener mit ihren Protesten gegen diese Steuererhöhung vollen Erfolg haben würden. Durch die Erhöhung der Einkommensteuer sollten in erster Linie die größeren Einkommen erfaßt werden, und es lag von vornherein auf der Hand, daß die besitzenden Schichten sich gegen eine solche Herabsetzung ihres Verdienstes entschieden wehren würden. Der Finanzminister wird sich jetzt den Kopf darüber zerbrechen müssen, wie er die durch die Erhöhung verlorengegangenen 6,25 Milliarden auf andere Weise hereinbringen soll. Worauf die Sache hinausläuft, ist klar — auf eine allgemeine Erhöhung des gesamten Steuerhaushalts, wobei selbstverständlich die kleinen Steuerzahler wieder die Hauptlast tragen werden.

Schutz den Kriegsgewinnlern...

Genf, 25. Oktober

Auf einer Sitzung des Zentralrates der Konservativen Partei Englands drohte Lord Salisbury, alle Machtmittel der Konservativen Partei gegen die Liberalen und Labour-Minister einzusetzen, die die Beibehaltung einer staatlichen kontrollierten Wirtschaft fordern.

Die „vier Freiheiten"

Stockholm, 25. Oktober

Der Präsident der „American Civil Liberties Union", d. h. „Vereinigung für bürgerliche Freiheiten", Roger Baldwin, wendet sich in einem Artikel des „Manchester Guardian" mit Heftigkeit gegen die Behandlung der amerikanischen Neger, die auch während dieses Krieges sich in keiner Weise gebessert habe, obwohl man immer so viel von den „vier Freiheiten" spreche und sich als unversöhnlicher Gegner der „Rassen-Politik" Deutschlands hinstelle. Baldwin erklärt: „Die Neger werden in allen Teilen der amerikanischen Wehrmacht streng abgesondert. Zu zahlreichen Dienststellen haben sie überhaupt keinen Zutritt, nach wie vor macht man ihnen die größten Schwierigkeiten, wenn sie die Stellung von gelernten Arbeitern in der Rüstungsindustrie anstreben. Diese Behandlung hat die Erregung unter der Negerbevölkerung erhöht; sie träumt nicht nur von einem Sieg über die Dreierpaktmächte, sondern vor allem von einem anderen Sieg, nämlich dem über den weißen Mann und seine Rassenpolitik."

Kaugummi statt Brot

Rom, 25. Oktober

In Neapel wurden einige hundert Italiener eingesetzt, um die Ladung eines amerikanischen Frachters zu löschen. Die amerikanische Besatzungsbehörde hatte bekanntgegeben, daß die Ladung dieses Dampfers Brotgetreide für die Zivilbevölkerung enthalte. Während der Arbeit stellte sich jedoch heraus, daß die Ladung, abgesehen von Waffen und militärischen Ausrüstungsgegenständen, aus Kaugummi bestand.

Razzia in Frankreich

Vichy, 25. Oktober

Die französische Polizei führte in der letzten Woche mehrere Razzien gegen Gewohnheitsverbrecher durch, die die Bevölkerung terrorisierten. Es wurden 200 Terroristen verhaftet, ferner 157 Personen wegen staatsfeindlicher Umtriebe und 512 wegen verschiedener Delikte, wie Diebstahl und Raub.

Unteilbare Einheit Rumäniens

Craiova, 25. Oktober

In der Landeshauptsadt Oltenie sprach der Staatsführer Marschall Antonescu und der stellvertretende Ministerpräsident Professor Mihai Antonescu auf einer Tagung der Vertreter der dörflichen Kulturheime und zur Eröffnung einer „Woche Olteniens". Der Marschall erklärte in seiner Ansprache, daß sich die Regierung trotz des Krieges bemühe, den innern Aufbau des Landes ständig weiter zu führen. „Angesichts der Toten unserer Nation", so sagte der Marschall, „bekenne ich mich zu der unteilbaren Einheit des rumänischen Bodens und zu dem Willen, ihn zu verteidigen, welche Anfechtungen auch immer noch kommen sollten. Ich rufe alle Rumänen auf, sich zu gemeinsamer Arbeit zusammenzuschließen und für die Ehre des rumänischen Namens einzutreten."

4000 Vertreter aus rumänischen Dörfern aller Provinzen und mehrere tausend Bauern aus Oltenien sowie die Bewohner Craiovas grüßten den Marschall bei seinem Gang durch die Stadt mit stürmischem Beifall.

Finnlands Entschluß

Helsinki, 25. Oktober

„Für Finnland gibt es nur die Möglichkeit, weiterhin einen unerschütterlichen Lebenswillen und festen Glauben an das Recht der eigenen Sache zu beweisen", sagte der Vorsitzende des finnischen Gewerkschaftsverbandes, Vuori, bei Eröffnung der Jahrestagung der Gewerkschaften; für die Fortsetzung des Krieges müßten alle Kräfte, Mut und Lebenswille aufgebracht werden.

Japans Reichstag eröffnet

Tokio, 25. Oktober

Die 83. außerordentliche Sitzung des kaiserlichen Reichstages, der man große Bedeutung beimißt und die drei Tage dauern wird, wurde am Montag feierlich eröffnet. Die Abgeordneten haben über vierzehn Gesetzentwürfe abzustimmen. Um den Geschäftsgang zu beschleunigen, werden die Reden des Finanzministers und des Außenministers wegfallen und in die politische Erklärung des Ministerpräsidenten miteinbezogen werden.

Tapfere Grenadiere

Berlin, 25. Oktober

Im Verlaufe der harten Kämpfe im Südabschnitt der Ostfront wehrte eine deutsche Infanterie-Division allein in einem Monat fünfzig Angriffe, die von den Sowjets in Bataillons- bis Divisionsstärke vorgetragen wurden, erfolgreich ab. Außerdem warf diese deutsche Einheit den Feind in 13 Gegenangriffen aus seinen Stellungen und fügte ihm schwerste Verluste an Menschen und Material zu. Dreimal wurden Teile des Divisionsverbandes selbst vom Feind eingeschlossen; immer wieder jedoch gelang es unseren Grenadieren, die Umzingelung aus eigener Kraft zu durchstoßen und die befohlenen Bewegungen planmäßig fortzusetzen. Unter anderem wurde von dieser Division ein sowjetisches Luftlande-Schützen-Regiment in dreimaligem Sturmangriff vollständig aufgerieben.

Der Tag in Kürze

Am 22. August ist Franz Maierhofer, der ehemalige Gauleiter der Oberpfalz, bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten gefallen. Damit hat er kämpferisches Leben im höchsten Einsatz seine Erfüllung gefunden.

Von einem Feindflug an der Ostfront kehrte der erfolgreiche Jagdflieger Leutnant Berthold Korts am gleichen Tage, an dem ihm der Führer das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verlieh, nicht zurück; er hat 113 Luftsiege errungen.

Unter der Beschuldigung, einen britischen Truppentransport „in Gefahr gebracht" zu haben, wurde eine Gruppe von 32 Einwohnern Calabriens, unter ihnen mehrere Frauen, vom britischen Kriegsgericht zum Tode verurteilt.

Bezeichnend für den wachsenden kommunistischen Einfluß in Schweden ist das Wahlergebnis bei der Stadtverordnetenwahl in dem Industriestädtchen Borlaenge. Die Kommunisten konnten hier die Zahl ihrer Sitze von zwei auf fünf erhöhen.

Nach einer amtlichen nordamerikanischen Meldung stießen an der Küste von Florida zwei Tanker zusammen. Durch die entstehende furchtbare Explosion kamen 88 Mitglieder der Besatzung um Leben; nur ein Mann wurde gerettet.

Verlag und Druck: Litzmannstädter Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt GmbH. Verlagsleiter: Wilhelm Matzel (z. Z. Wehrmacht) i. V. Bertold Bergmann. Hauptschriftleiter: Dr. Kurt Pfeiffer, Litzmannstadt. Für Anzeigen gilt die Anzeigenpreisliste 8.

Zwischenlandung in Tanger

23) *Roman von Hans Possendorf*

Je länger Martin das Mädchen betrachtete, desto mehr geriet seine anfängliche Überzeugung, eine Europäerin vor sich zu haben, ins Wanken. Ihr ganzes Gebaren, ihre Haltung, ihre Handbewegungen hatten nichts Europäisches an sich. Sie konnte kaum älter als sechzehn Jahre sein, doch war der Ausdruck ihres Gesichtes weit entfernt von der backfischhaften Unreife einer Nordeuropäerin dieses Alters. Sie mußte über eine ganz besondere Selbstbeherrschung verfügen, denn während des langen Gespräches mit der Wahrsagerin behielten ihre Züge etwas Steinernes, und kein Schatten von Freude oder Kummer, von Angst oder Spannung änderte die Gemessenheit ihrer Miene.

Endlich reichte das Mädchen der alten Hexe eine Geldmünze, erhob sich und überquerte dann langsamen Schrittes, ohne nach rechts oder links zu schauen, den Marktplatz. Wieder bewunderte Martin die Anmut und Würde ihres Ganges, den Adel in der Haltung des Kopfes und der Schultern. So hatte er noch keine Frau dahinschreiten sehen. Doch auch dieses Schreiten schien ihm ganz uneuropäisch. Zugleich fiel ihm ein, daß er unter den berberischen Marktfrauen schon mehrere Blonde und Blauäugige bemerkt hatte. Vielleicht hatten hier Europäer ihre Spuren hinterlassen? — Kreuzfahrer oder weiße Sklaven arabischer Seeräuber...?

Fast gegen seinen Willen war Martin dem Mädchen gefolgt. „Wozu laufe ich ihr eigentlich nach?" dachte er. „Was will ich von dieser fremden Person, deren Welt mit der meinen nichts zu tun hat? Ist mein Bedarf an Abenteuern in dieser Niemandsstadt noch nicht gedeckt?" Dennoch folgte er der Schönen auch weiter, als sie nun, das Stadtinnere verlassend, in die Straße Bu Arrakia einbog.

Der Weg des Mädchens endete an einer baufälligen Karawanserei. Sie durchschritt das offenstehende Portal und betrat den großen Hof, wo die Gäste dieser armseligen Herberge in buntem Durcheinander mit ihren Pferden und Eseln umherstanden oder auf dem Boden hockten. In dieser Menge tauchte die Schöne unter, so daß Martin sie schnell aus den Augen verlor. Er hatte nicht gewagt, ihr in den Hof zu folgen, denn die Anwesenheit eines Europäers wäre dort zu auffallend gewesen. Ebensowenig aber konnte er sich zum Fortgehen entschließen.

Noch eine gute Stunde lang wartete er in der Nähe des Portals. Erst als es dunkel geworden war, gab er die Hoffnung, das Mädchen könnte die Karawanserei an diesem Abend noch einmal verlassen, auf und kehrte zur Altstadt zurück.

Seinen früher gefaßten Entschluß ändernd, ging Martin an diesem Abend noch nicht an Bord. Vor dem Schlafengehen sagte er zu dem Nachtportier: „Mein Schiff fährt morgen früh um neun Uhr ab. Wecken Sie mich also um halb acht." Gleich aber besann er sich anders: „Nein, wecken Sie mich schon um sechs Uhr! — Kann ich mich darauf verlassen?"

10.

Am nächsten Morgen kam der Nachtportier erst gar nicht dazu, den Gast zu wecken. Schon gegen vier Uhr erwachte Martin und konnte nicht mehr einschlafen. Bereits kurz nach sechs Uhr verließ er das Hotel; über dem linken Arm trug er seinen graugrünen Lodenmantel, in der Rechten sein Necessaireköfferchen. Er schlug aber nicht den Weg zum Hafen ein, sondern die entgegengesetzte Richtung, und zehn Minuten später befand er sich wieder vor der Karawanserei. Es nützte nichts, daß er sich einen albernen Phantasten schalt: er nahm wieder in der Nähe des Portals Aufstellung und wartete auf das Erscheinen des schönen blonden Mädchens. Er wollte sie — so zwecklos das auch sein mochte — vor seiner Abreise noch einmal sehen.

Fast zwei Stunden wartete Martin. Immer wieder kamen Menschen mit ihren Reit- und Lasttieren aus dem Portal, doch die Erwartete war nicht unter ihnen. Acht Uhr war es schon vorüber, als er sich entschloß, den geräumigen Hof zu betreten. Niemand hinderte ihn daran. Er schaute in alle Nischen und Winkel, ohne die Gesuchte zu entdecken. Offenbar hatte sie nur diese eine Nacht hier verbracht und die Karawanserei in frühester Morgenstunde verlassen. Wahrscheinlich befand sie sich dann auf dem Heimweg zu ihrem Dorf — wer weiß, zu welchem der vielen Bergnester in der Umgebung von Tanger!

Beim Verlassen des Hofes sprach Martin den Torwart an. Vielleicht könnte er ihm Auskunft über das Mädchen geben. Doch der Mann sprach weder Französisch, noch Spanisch, noch Englisch, so daß alle Versuche, sich ihm verständlich zu machen, scheiterten. „Wozu soll mir auch solche Kenntnis dienen", dachte Martin, „da ich ja schon in dreiviertel Stunden Tanger verlassen haben werde?"

Eilig strebte Martin dem Hafen zu, denn es war nun höchste Zeit. Als er die steile Treppe von der Postgasse zur Rue de la Tanerie hinabstieg, erklangen vom Schiff her schon Signale, um die etwa noch an Land befindlichen Passagiere zu schleuniger Rückkehr an Bord zu mahnen.

Martin nahm ein Boot und ließ sich zum Schiff hinüberrudern. Sein Steward begrüßte ihn schon am Fallreep und erkündigte sich, ob er sich gut amüsiert habe.

Martin nickte mit erzwungenen Lächeln. Er ging sofort in seine Kabine und begann seine Toilettensachen aus dem Köfferchen zu nehmen. Dabei ging ihm ein sonderbarer Gedanke durch den Kopf: „Wenn ich ein exzentrischer Mensch wäre", sagte er sich, „so würde ich mir jetzt vielleicht in den Kopf setzen, daß dieses schöne Mädchen eine besondere Bedeutung für mein Leben habe, — daß ich durch meine Abreise etwas Unwiderbringliches verlöre..." Dann begann er von neuem zu erwägen, ob diese Abreise nicht eine feige Flucht vor der Verantwortung sei... Aber diese Frage hatte er doch nach reiflicher Überlegung längst entschieden. Weshalb stellte er sie von neuem? Suchte er vielleicht nur einen Vorwand zum Bleiben?

(Fortsetzung folgt)

Landser in Monako, dem kleinsten Staat Europas

„Kollegen" in weißer Gala-Uniform / Das Café de Paris / Die große Briefmarken-Chance / Von Kriegsberichter Johannes Matthiesen

Monako ... Uralte Kanonen, plumpe Vorder-lader, echte Feldschlangen aus der Zeit der Landsknechte stehen in Linie zu einem Gliede auf dem großen Platz vor dem Fürstenschloß von Monako, zu beiden Seiten flankiert von zwei schnurgerade ausgerichteten Kanonenkugel-Pyramiden ältesten Modells, die ausreichen würden, um einige hundert Sportplätze mit diesem für das Kugelstoßen unentbehrlichen Gerät auszurüsten!

Glühende Hitze brütet über dem Schloßplatz. Trotzdem haben deutsche Landser den Aufstieg auf den Felsen von Monako nicht gescheut. Man muß das Eisen schmieden, solange es noch warm ist, was in diesem Fall heißt, daß man Monako besichtigen muß, solange man noch da ist ...

Vor dem großen Bau des Ozeanographischen Instituts mit seinem berühmten Aquarium ist es nicht anders. Auch hier sieht man Gruppen deutschen Soldaten aus- und eingehen. Im botanischen Garten Monakos wandeln sie unter Palmen, und auf der Promenade vor dem Spielkasino von Monte Carlo unter Palmen. Aber der Höhepunkt der Besichtigung dieses nach dem Vatikan kleinsten Staates Europas ist doch der Platz vor dem Schloß, denn er bietet außer Schloß, Kanonen und Kanonenkugeln noch ein Weiteres. Man kann hier einen neuen ausländischen „Kollegen" kennenlernen — einen der sechzig „Landser" von Monako.

An einer der alten Kanonen trifft man sich zufällig und veranstaltet mit Hilfe aller verfügbaren französischen Brocken einen kleinen Tratsch. Das Bild ist zwar etwas uneinheitlich. Auf der einen Seite die rauhen Krieger aus vielen Feldzügen, deren Dienstanzüge auch durch eiserne Kleiderappelle nicht mehr paradefähig zu machen waren; und gegenüber der monegassische Soldat, piekfein und in schneeweißer Uniform mit blitzenden Messingknöpfen, großen roten Epauletten und dito Fangschnüren, auf dem Kopf einen weißen Tropenhelm mit blanker Schuppenkette. Viel kommt natürlich bei der Unterhaltung nicht heraus, aber man freut sich auf beiden Seiten, lacht viel und trennt sich mit „kollegialem" Landser-Gruß.

„Wir fahren weiter mit euch!"
Zahlreiche Angehörige italienischer Panzerwagen-Einheiten erklären sich freiwillig bereit, zusammen mit den deutschen Kameraden weiter gegen den gemeinsamen Feind zu kämpfen.
(PK.-Aufn.: Kriegsberichter Mühlenweg, Atl., Z.)

Vor dem Café de Paris in Monte Carlo sitzt der Landser in bequemen Korbsesseln unter bunten Sonnenschirmen. Der „garçon", der Kellner, bringt Kaffee, Bier oder einen Aperitif. Ein Quartett spielt unfranzösische Musik, also statt Kochtopfdeckeljazz Melodien aus Opern und Operetten und beschwingte Walzer. Die Fremden in Monte Carlo, die um ein Mehrfaches zahlreicher sind als die Einwohner, sitzen ebenfalls vor dem Café de Paris oder promenieren auf dem Asphalt. An einer Haltestelle stauen sich mehr Menschen, als in den Holzgasautobus nach Nizza überhaupt hineingehen ...

Jenseits des Platzes vor dem Café hat man ständig den Prachtbau des berühmten und berüchtigten Spielkasinos vor sich, über dessen Freitreppe die Menschen nur wie einzelne Tropfen aus einem abgedrehten Wasserhahn hinein- oder herausgehen. Über der ganzen Szenerie liegt Sonnenschein und tiefster Friede. Und der Landser benimmt sich in dieser seltenen Umgebung, als sei er es nie anders gewohnt gewesen.

Nicht weit vom Spielkasino entfernt liegt das Postamt von Monte Carlo. Auch dort trifft man, wenn auch nur vereinzelt, Angehörige der Wehrmacht. Es sind die Briefmarkensammler oder solche, die einen guten Freund haben, der Briefmarkensammler ist. Jeder Briefmarkensammler hat sich schon Zeit seines Sammelns über Liechtenstein, Andorra, San Marino und Monako geärgert. Die kleinen Hunde bellen immer am lautesten, und die kleinsten Staaten geben immer die meisten Briefmarken heraus, weil sie ein wichtiger Posten im Staatshaushalt sind. Aber nun ist man einmal da. Alle Marken werden gekauft und mit „Monte Carlo" gestempelt. Drei Serien sind gegenwärtig im Umlauf; das läuft natürlich in die Devisen. Daran ist aber nur die Tatsache schuld, daß ein Markenwert von 50 Francs dabei ist. Die Portosätze Monakos rechtfertigen keineswegs die Herausgabe eines so hohen Wertes. Er ist lediglich da, um die Sammler zu schröpfen. Wegen des Staatshaushaltes ..!

Als Abschluß noch kurz ein Dokument für das sprichwörtliche Organisationstalent des deutschen Landsers. In Monako gibt es auch eine fürstliche Brauerei. Ausgerechnet neben dieser „brasserie" fand eine deutsche Einheit eine passende Unterkunft. Daß der zwischenstaatliche Güterverkehr von Haus zu Haus sehr rege war, versteht sich von selbst, denn in Monako ist es heiß, und wenn es heiß ist, hat man Durst, und wenn man Durst hat, ist nichts richtiger und wichtiger als eine Brauerei direkt neben der Tür — noch dazu eine fürstliche!

Im vordersten Graben
Ein vorgeschobener Artillerie-Beobachter sichert mittels Funkverbindung zu den Batterien den Einsatz des Sperrfeuers bei einem bolschewistischen Angriff
(PK.-Aufn.: Kriegsberichter Jäger, HH., Z.)

Wußten Sie schon ...

... daß von den Landsknechten im 15. und 16. Jahrhundert eine eigene „Feldsprache" entwickelt wurde, von der zuerst Moscherosch in seinem „Soldatenleben" 1640 berichtete?

... daß der Inhaber eines Meierhofes in alter Zeit nicht nur die Funktionen eines Bürgermeisters, Landrats, Finanz- und Wehrmeldeamtes zu erfüllen, sondern auch den Dorfhirten, sowie den Hengst und Stier für den Viehbestand der ganzen Gemeinde zu stellen hatte?

Das Lindenblatt

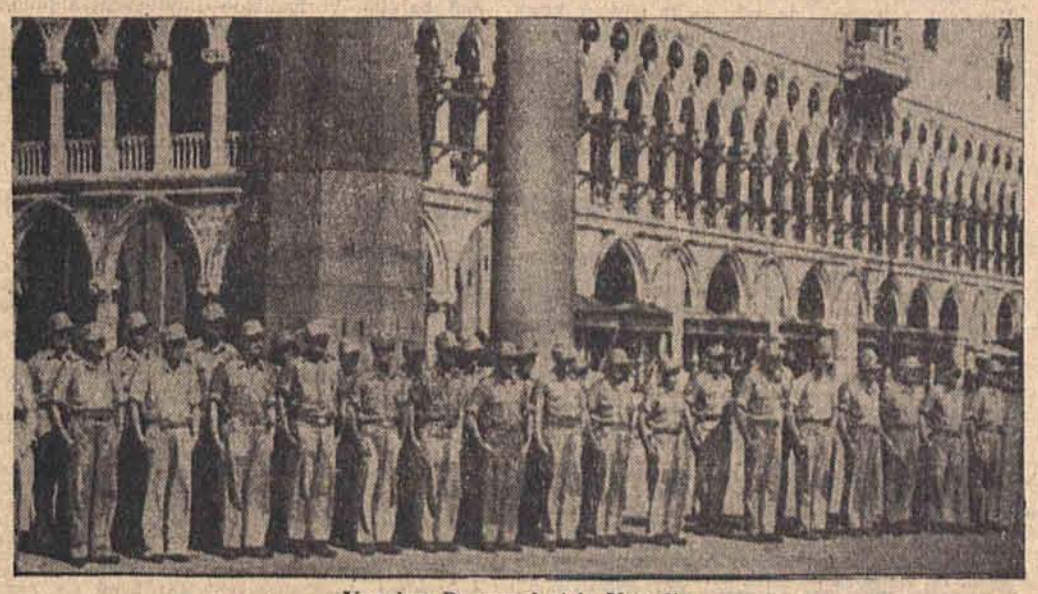
Zeichnung: Will-Halle (ip.)
Der Tommy: „Ich habe mitgetastet!"

Lohnende Schneckenfarmen im Protektorat

Eine halbe Million Schalentiere werden in Ubetz jährlich gemästet

Die meisten Menschen mögen bekanntlich Würmer, Schnecken und ähnliche Weichtiere nicht leiden; trotzdem gibt es genug Feinschmecker, die keinen größeren Genuß kennen, als ein gutzubereitetes Gericht von Weinbergschnecken. Die eßbare Weinbergschnecke ist eine von den insgesamt über 10 000 Arten der Lungenschnecken. Ihre Nachkommenschaft wird durch 20—30 kalkschalige Eierchen gesichert, die sie in selbstgegrabene Erdlöcher legt. Im Winter vergräbt sich das empfindliche Weichtier selbst in den Boden und verschließt seinen „Hauseingang" durch einen festen Deckel aus kalkhaltigem Schleim. Wenn dann im Frühjahr die Sonne wieder lacht und die Weinbergschnecken sich am ersten frischen Grün gütlich tun, werden sie eingesammelt. Man gewinnt auf diese Weise nicht nur das „Material" für die Schneckenfarmen, sondern beseitigt zugleich einen übel beleumundeten Gartenschädling. In eigenen Mästereien, die meist einem Gartenbaubetrieb oder einer kleinen Landwirtschaft angegliedert sind, werden dann die Weinbergschnecken den Sommer über mit Gemüse- und Salatabfällen, Unkraut und dergleichen gefüttert. Vor der „Ernte" erhalten sie — wenigstens im Frieden — oft noch eine besondere Zusatzration von Weizenkleie. Im Oktober oder November, wenn sie sich eingekapselt haben, sind dann die Schnecken meistens „schlachtreif" und gelangen zum Versand in besonderer Verpackung, die das Frischhalten gewährleistet.

Besonders geschätzt wurden lange Zeit die Weinbergschnecken aus dem Taunus, die gebacken und dann mit grünem Salat zusammen angerichtet wurden. Ihren Verkaufswert suchte man noch dadurch zu erhöhen, daß man dem Futter aromatische Kräuter beimischte, die dem Fleisch einen größeren Wohlgeschmack verliehen. Außer im Taunus werden auch in Baden, Bayern, Württemberg und im Rheinland Weinbergschnecken planmäßig gezüchtet. Auf Anregung des Landwirtschaflichen Verbandes in Prag und in letzter Zeit auch im Protektorat Böhmen und Mähren sind zahlreiche Musterfarmen eingerichtet worden. Durch die größte von ihnen in Ubetz bei Brünn werden jährlich nicht weniger als 300 000—500 000 Stück auf den Markt gebracht. Weitere Schneckenfarmen findet man namentlich in der Gegend von Malnik, Prerau und Schüttenhofen. Es gibt auch auf diesem Gebiet gute und schlechte Erntejahre — abnorm große Trockenheit ist der Schnecken bitterster Feind —, in denen die Ausbeute entweder alle Erwartungen übertrifft oder den Züchter schwer enttäuscht. Im ersten Falle ärgert sich der Gärtner und freut sich der Schneckenmäster, im zweiten aber ist es gerade umgekehrt, sofern nicht beide Erwerbsmöglichkeiten in einer Person vereinigt sind.



Vor dem Dogenpalast in Venedig
sind die Besatzungsmitglieder deutscher Schnellboote angetreten. Ein Obermaat wird mit dem Deutschen Kreuz in Gold ausgezeichnet.
(PK.-Aufn.: Kriegsberichter Schwabik, Atl., Z.)

Der Junge aus der Hafengegend / Von Walter Persich

Peter Tjalk war unten am Hafen aufgewachsen, und da war ihm das Wunder Bugwelle eines Tages aufgefallen. Die Ozeanriesen warfen mächtige, schäumende Flügelberge vor ihrer stählernen Nase auf, die das Boot, in dem Tjalk saß, zum Schaukeln brachten. Vor den flinken Schleppern zischte das Wasser in weißbraunen Hügeln empor bis an die Reschanzung, und vor den Vergnügungsdampfern summte es nur leise.

Peter Tjalks Zeichnungen in der Schule bestanden fast alle aus Wiedergaben von Schiffen. So war denn vielleicht die Bugwelle verhältnismäßig, als er sich schließlich eine Lehrstelle auf einer Werft suchte, um den Schiffsbau zu lernen.

Er besuchte in den Abendstunden die Gewerbeschule, bis er es zu einer gehobenen Gehaltsstellung gebracht hatte. Dann ging er nach Amsterdam, von dort nach Lissabon und kam einige Jahre später mit genügend Geld zurück, um aufs Technikum gehen zu können. Eines schönen Tages nannte er sich Ingenieur und klopfte wieder bei seiner alten Firma an.

Der Inhaber der Werft nahm den jungen Mann mit Freuden auf, um so mehr, als er sich von dem im Ausland erprobten Fachverstand seines Mitarbeiters einiges versprach. Und tatsächlich — die Werft von Dethlevs kam allmählich in Schwung. Tjalk hatte was los. Er war auch der einzige, der den Alten nicht auslachte. „Wenn Dethlevs mit der gewaltigen Bugwelle angeschäumt kommt, muß man ihn einfach rammen!" pflegte er zu sagen.

Von Tag zu Tag stellten sich mehr flotte junge Leute als Gäste des Hauses Dethlevs ein. Dethlevs besaß nur eine Tochter, Cornelia, ein lebenssprühendes, verwöhntes, tolles und in mancher Hinsicht auch liebenswertes Geschöpf. Kein Wunder, daß nun, da der Kredit des Vaters im Wachsen war, es an reichen Freiern nicht mangelte. Und noch weniger ein Wunder, daß Dethlevs Umschau nach dem Schwiegersohn hielt, der am meisten von allen besaß.

Während Cornelia den einen gegen den anderen ausspielte, neigte Dethlevs dazu, eine Ehe mit dem Sohn des Großwerkbesitzers Bunge ins Lot zu bringen. Er setzte schließlich sogar Cornelia unter Druck, und es wurde ruchbar, daß sie sich bis zur großen Regatta eine letzte Bedenkzeit ausbedungen hatte.

Für die Regatta war eigens eine kleine Yacht von Dethlevs auf Kiel gelegt worden. Tjalk hatte sein bestes Können daran wenden müssen. Den endlichen Entwurf hatte Dethlevs, der gerade von einer Reise aus London zurückkam, nach dort Gesehenem gegen Tjalks Einspruch abgeändert, überzeugt, dadurch allerlei zu verbessern. Jedenfalls lag die „Albatros" am Tage des Ereignisses frisch lackiert auf dem Wasser.

Nun war es damals keine einfache Sache, in den Yachtclub aufgenommen zu werden und an der Regatta teilnehmen zu dürfen. Tjalk hatte das erst im letzten Augenblick geschafft; nicht einmal der alte Dethlevs wußte davon. Und Cornelia erfuhr es eine Stunde vor dem Start. Da sagte nämlich Tjalk im Vorbeigehen so obenhin: „Wenn Sie sich heute den Regattapokal holen wollen, kommen Sie an Bord der „Seebraut", Fräulein Dethlevs. Ich habe das Schiff für Sie gebaut ..."

„Für mich?" fragte sie erstaunt. „Ich denke, die „Albatros" führt unsere Flagge ..."

„Ja — das Boot Ihres Vaters. Er wollte es ja nach e i g e n e m Kopf haben. Sie können natürlich auch mit Jonni Bunge segeln. An seinem Kahn haben gleich fünf Ingenieure gearbeitet, und ich weiß, daß er darauf fiebert, Sie an Bord zu haben. Er erblickt darin eine endgültige Entscheidung."

„Und Sie?" Auf Cornelias Stirn stand Trotz.

„Für mich ist es nicht eine endgültige Entscheidung, sondern d i e Entscheidung überhaupt. Wenn die Seebraut heute versagt, kann ich mein Bündel schnüren!"

Dethlevs war nicht schlecht erstaunt, als er eine neue Yacht mit Tjalk am Ruder auf dem Wasser liegen und obendrein an Bord Cornelia sah. Aber wie sollte er sich bei dem böigen Wind verständlich machen? Obendrein mußte er sich beeilen, rechtzeitig an den Start zu kommen.

Die Boote lagen so schräg, daß es vom Lande aussah, als müsse das Wasser hineinfluten — die Bugwellen schäumten. Das Wasser ließ tausend Silberperlen über Tjalk und Cornelia stäuben. Das Boot gehorchte dem leisesten Ruderdruck.

Aus zusammengekniffenen Augen starrte Cornelia auf die Reihe der Gegner. Einer nach dem andern fiel zurück. Nur der alte Dethlevs nützte mit boshaftem Vergnügen immer wieder den Wind, wenn die „Seebraut" nach vorn schießen wollte.

Einige hundert Meter vor dem Ziel fand er endlich den Durchschlupf. Er wie Dethlevs hatten gewendet, aber Tjalk kriegte den Wind eine Sekunde eher zu fassen, und nun war er es, der sich dem Gegner hart vor die Nase legt. Mit schäumender Bugwelle brausten sie an der „Albatros" vorüber, fast schnurrte Holz gegen Holz, knapp kamen sie frei und hielten das Segeltuch nahezu auf dem Wasser, Kurs ins Ziel ... S i e g e r!

Cornelias Hand krampfte sich um die Leine. Sie war bleich vor Erregung, und doch lächelte sie, jenes Lächeln, das für Tjalk das Lächeln der Entscheidung seines Lebens war.

Neue Bücher

Will Vesper: Im Flug durch Spanien. Erzählungen von einer Reise. C. Bertelsmann, Gütersloh. — Man hat Ausschnitte aus diesem Bericht im Vorabdruck in einer führenden Berliner Tageszeitung gefunden und die Lektüre hat den Wunsch geweckt, die ganze Schilderung zu besitzen. Der Wunsch ist nun erfüllt. Der Verfasser ist nur im Flug durch Spanien gereist, aber er hat sehr viel gesehen und weiß über das, was er gesehen hat, ausgezeichnet zu erzählen, so daß man von ihm sehr viel über Spanien, Land und Leute, erfährt. Nicht das Landläufige, das in jedem Spanienbuch steht, sondern das, was einem nur ein Dichter mitteilen kann, der mehr sieht, als ein gewöhnlicher Reisender, und sei er noch so beschlagen in allem, was die Geschichte und die Kultur eines Landes angeht. Will Vesper hat außerdem den vielen Fäden nachgespürt, die das Spanien von heute und Deutschland verbinden, und eindrucksvolle Stunden mit Spaniendeutschen verlebt. Zweien von solchen, Vater und Sohn, hat er in seinem Buch ein Denkmal gesetzt.

Adolf Kargel

Tag in Litzmannstadt

Zweite Blüte

Wer in diesen gleichsam aus Sonnengold und Himmelsbläue gesponnenen Tagen durch die Lande wandert, wird überrascht sein, wieviel blühende Pflanzen er trotz der späten Jahreszeit noch antrifft. Selbst ausgesprochene Frühlingsblüher, wie Löwenzahn und Kuckucksnelke und Hahnenfuß, stehen zum zweiten Mal in Blüte. Auf den Wiesen ist das Vergißmeinnicht so üppig wie im Sommer.

Verschiedene Trockenweiden sind stellenweise weiß von Gänseblümchen.

Manche Stoppelfelder sind wie übersät mit den weiß-goldenen Sternen der Falschen Kamille. Die Blüten sind groß wie die der Margeriten. In den blühenden Lupinenfeldern bilden die Kornblumen blaue Tupfen.

Wegwarte und Flockenblume blühen zahlreich an den Wegrändern. Reiherschnabel und Gauchheil haben ihre Sternblüten noch einmal entfaltet.

Der schönste Schmuck der Landschaft aber sind die flammenden Laubbäume! Wie Fanale des Herbstes leuchten sie in allen Tönungen von Purpur und Gelb.

Schönheit, die langsam stirbt. Mit jedem Windhauch schwindet sie mehr dahin. A. K.

Wir verdunkeln heute von 17.35 bis 6.05 Uhr

Eine Gebietsmusikschule der HJ. eröffnet

Günstige Ausbildungsmöglichkeit für junge Berufsmusiker in Litzmannstadt geschaffen

Im Rahmen der Kulturwoche der warthe-ländischen Hitler-Jugend wurde gestern im Auftrage des Obergebietsführers durch Bannführer Fenske die Gebietsmusikschule eröffnet. Sie ist in dem Gebäude Schlageterstraße 145 untergebracht und soll vierzehnjährige Jungen aus dem Bereich des ganzen Gebiets zu Berufsmusikern ausbilden. Diesen stehen nach dem vier Jahre umfassenden Unterricht zukunftsreiche Laufbahn offen, da der Bedarf an Musikern bei Wehrmacht, Reichsarbeitsdienst und innerhalb der Hitler-Jugend sehr groß ist. Jeder Junge wählt sich nach der Aufnahmeprüfung ein Pflichtfach, das seiner Eignung entspricht, und ein Nebenfach, das einer anderen Gattung angehört, so daß er ein Blas- und ein Streichinstrument voll beherrscht. Klavierunterricht ist für alle verpflichtend. Die Gebietsmusikschule ist schon seit Mai dieses Jahres im Aufbau begriffen.

Die Leitung liegt in den Händen von Pg. Zernack. Die wenigen Monate genügten, um schon sehr wesentliche Erfolge zu erzielen. So waren Schüler der Musikschule beim Wettstreit der Gebietsmusikschulen in Salzburg vertreten. Von den 52 Vertretern von 26 Gebietsmusikschulen wurden sechs Einsen erzielt, davon nahmen die vier Abgesandten Litzmannstadts allein drei mit nach Hause, gewiß ein bemerkenswertes Ergebnis, das zu den schönsten Hoffnungen berechtigt.

Bannführer Fenske unternahm mit seinen Gästen, einer ganzen Anzahl von Vertretern des hiesigen Musiklebens, einen Rundgang durch das Gebäude, das die günstigen Voraussetzungen für die Schule erkennen ließ. Es ist Raum, um rund 120 Schülern für die vier Jahre ein Heim zu bieten. Zur Zeit ist allerdings erst ein kleiner Bruchteil dieser Zahl eingezogen. Der Unterricht wird im wesentlichen von Kräften des hiesigen Sinfonieorchesters erteilt. Die Eltern bezahlen für Unterricht und Unterbringung einschließlich Verpflegung monatlich 35 RM., falls nicht bei Kinderreichen weitere Ermäßigungen gegeben sind. Dieser Satz eröffnet jedem befähigten jungen Menschen die Laufbahn des Musikers bis zum Solisten der Konzertsäle. Es versteht sich von selbst, daß neben dem reinen Fachunterricht auch die weltanschauliche Haltung gefestigt und die körperliche Erziehung nicht vernachlässigt wird.

Die Jungen gaben den Gästen Proben ihres Könnens, und es herrschte allseitige Anerkennung für die großen Fortschritte, die in den wenigen Monaten bereits zu verzeichnen waren und die für die künftige Stellung der Gebietsmusikschule das Beste erhoffen lassen. Die Jungen sind sehr vielseitig und wagten sich unter Leitung ihrer Anstaltsleiter sogar an eine Ouvertüre, die sie in anerkennenswerter Weise spielten. Die neueröffnete Gebietsmusikschule bietet Gewähr dafür, daß sie ein befruchtender Faktor im Musikleben unseres Gaues sein wird. Sie ist ein weiteres Zeugnis für den Kulturwillen unserer warthe-ländischen Hitler-Jugend. G. K.

Konzert des Prager Streichqu

Die hervorragenden Eigenschaften dieser gemeinschaft: hohe technische Leistungsf und hingebender Dienst am Werk, die wir im vergangenen Jahr bewundern konnten, währten sich auch diesmal wieder an d Werken, die die Vortragsfolge des 1. Konz Kammermusikringes am vergangenen Fre der Volksbildungsstätte bildeten. Beethoven gespanntes, phantastisches cis-moll-Quartett aus den letzten Jahren des Meisters stamm ein neues, geweitetes Formbild auf und w leicht weniger als ein großes, insichgesch Ganzes, sondern als eine Folge von Vision gefaßt werden. Polyphones, Abstraktes st ben tänzerischen, fast liedhaften Teilen. Ei von der Meisterschaft der Spieler, dies in Hinsicht schwierige Werk so lebendig und kantisch dargeboten zu haben.

Hermann Schröder, 1904 in Bernkastel Mosel geboren, Schöpfer zahlreicher werke und gegenwärtig Lehrer an der Hoc in Köln, war der Komponist des zweiten für das sich die vier Künstler (Rudolf Kö 1. Violine, Willi Buchner — 2. Violine, Riedl — Bratsche und Josef Merz — Cel gesetzt hatten. Dies interessante und w Werk besticht vor allem durch die Einheit seiner Tonsprache und die unbedingte Ehr der melodischen und harmonischen Haltung der drei abwechslungsreichen Sätze weist volle und prägnante Themen auf, besonders fugierte letzte Teil (Allegro vivace), dessen man bedauert, ist nach Form und Gehalt haft. Mit ihrer hervorragenden Interpreta rangen die Spieler für sich und den Komp einen so lebhaften Beifall, wie er neuen K musikwerken, die die Tonsprache von heu nicht die von vorgestern sprechen, selten wird. Ein wenig bekanntes Quartett in D- Haydn (Froschquartett op. 50 Nr. 6) konnte trotz feiner, stilgerechter Wiedergabe Schluß dieser Vortragsfolge nicht recht ten. Jede andere Anordnung der drei Werk Haydn, Schröder, Beethoven) hätte sich empfohlen. Die Reibung der drei feindlich arten cis-moll, c-moll und D-dur, in de dargebotenen Werke standen, wäre allerdin durch eine Umstellung nicht zu vermeiden sen. Trotz dieses kleinen Schönheitsfehle nur am Rande vermerkt sei, hatte das Streichquartett einen ganz großen Erfolg, hoffentlich veranlassen wird, uns bald wie besuchen und mit seinem edlen Spiel zu e Dr. H. Fie

Es gibt Äpfel und Kochfisch. Im am Teil dieser Ausgabe werden die Einze mitgeteilt.

Eltern, laßt eure Kinder jetzt impfen!

Wichtige Schutzmaßnahmen gegen Diphtherie / Von Stadtmedizinalrat Dr. Wiedenbrüg

Es ist schon längst weitesten Bevölkerungskreisen bekannt, daß die Gesundheitsführung eines Volkes wirksame und spezifische Waffen braucht, um diese gegen bestimmte, besonders bedrohliche Erkrankungen einsetzen zu können. Eine dieser Waffen ist die sogenannte aktive Schutzimpfung. Das Verfahren dieser Impfung ist heute so hoch entwickelt, daß es einen wirksamen und nachhaltigen Schutz gegen die verschiedensten Krankheiten verleiht, dabei aber keinerlei Nebenwirkungen oder Schäden verursacht. In diesem Zusammenhang soll an die eben zum Abschluß gekommene Typhusschutzimpfung in den einzelnen Stadtbezirken und Großbetrieben erinnert werden, durch die weite Bevölkerungkreise gegen Typhuserkrankungen geschützt wurden.

Leider sind wir heute noch nicht so weit, daß wir uns mit einem Impfstoff, also auch mit einer einmaligen Impfung vor sämtlichen uns bedrohenden Infektionskrankheiten schützen können. Wir müssen daher gegen die wichtigsten Volkskrankheiten Spezialimpfungen durchführen. Zu einer der gefährlichsten Volkskrankheiten aber, die namentlich das jugendliche Alter befallen, gehört die Diphtherie, die abgesehen von Todesfällen auch häufig Dauerschäden wie Herzfehler und dergleichen im Gefolge hat. Wenn auch erfreulicherweise diese verheerende Seuche in der Vergangenheit in unserer Stadt nicht die Verbreitung gefunden hat, die sonst bei ihr üblich ist, so ist trotzdem jegliche Vorsicht geboten, da wir nicht wissen können, ob und in welchem Umfange sie auftreten wird. Wir besitzen aber nun gerade in dem Diphtherie-Impfstoff, der durch jahrelange wissenschaftliche Arbeit zu einer hohen Vollkommenheit entwickelt worden ist, und wie dies seit Jahren durchgeführte Impfungen an Millionen von Kindern bewiesen haben, ein Mittel, das durchaus in der Lage ist, Diphtherie-Erkrankungen ganz zu verhüten, oder den Verlauf leicht zu gestalten. Es steht fest, daß dank der Anwendung dieses Mittels vielen Kindern das Leben gerettet worden ist. Es soll also nicht versäumt werden, auch in dieser Stadt in größerem Umfange als bisher die Gelegenheit dafür zu bieten, daß namentlich Kinder und Jugendliche in weitem Umfange gegen Diphtherie schutzgeimpft werden. Aus diesem Grunde wird das Gesundheitsamt ab sofort an zwei Vormittagen in der Woche in seinen Räumen, Adolf-Hitler-Straße 113, öffentliche und unentgeltliche Diphtherieimpftermine abhalten. Es können Kinder vom vollendeten ersten Lebensjahr an geimpft werden.

Zur Erzielung eines nachhaltigen Impfschutzes ist eine zweimalige Impfung in Abständen von etwa vier bis sechs Wochen erforderlich. Da schon sicherlich eine Anzahl von Kindern die zweimalige Diphtherie-Schutzimpfung durchgemacht hat, wird bei vielen Volksgenossen die Frage auftauchen, ob eine erneute Impfung notwendig ist. Hierzu ist zu sagen, daß eine abgeschlossene zweimalige Diphtherie-Schutzimpfung im allgemeinen einen Schutz für die Dauer von etwa drei Jahren gewährt, so daß nach Ablauf dieser Frist eine ein- oder zweimalige Wiederimpfung zu empfehlen ist. Anfragen solcher und ähnlicher Art werden selbstverständlich gerne bei den Impfterminen beantwortet, wobei es zweckmäßig ist, daß bereits vorhandene Impfbescheinigungen über durchgeführte Diphtherieschutzimpfungen mitgebracht werden. Es ergeht an alle Eltern und Erziehungsberechtigten die dringende Bitte, reichlich Gebrauch von der durch das Gesundheitsamt gebotenen Gelegenheit der Diphtherie-Schutzimpfung zu machen.

Unter den Waffen schweigen die Musen ni

Kulturwoche der HJ. mit einer Morgenfeier eröffnet / Weitere kulturelle Veranstal

Die Sommerarbeit der Hitler-Jugend mit ihren vielseitigen Kriegseinsätzen und dem Hauptgewicht in der körperlichen Ertüchtigung der Jungen und Mädel hat nunmehr ihren Abschluß gefunden. Wenn auch in den Heimabenden bis zum Weihnachtsfest das Spielzeugwerk im Vordergrund steht, so erübrigen sich neben dem allgemeinen Dienst doch immer wieder Stunden, da auch unsere Jugend Einkehr halten kann bei den kulturellen Leistungen unseres Volkes. „Unter den Waffen schweigen die Musen nicht" hat Reichsminister Dr. Goebbels gleich zu Beginn dieses Krieges einmal ausgesprochen und die Jugend des Führers hat in all den vergangenen Kriegsjahren nicht nur Waffenträger unserer Nation gestellt, sondern ebenso ihren Beitrag im Kulturschaffen der jungen Generation geliefert.

So will auch die Hitler-Jugend unseres östlichen Industriezentrums in den Wintermonaten ihren Jungen und Mädeln den Weg zu den geistigen Gütern öffnen, will sie teilhaben lassen an den ewigen Werten, die an allen Fronten von unseren Soldaten verteidigt werden.

Eine Morgenfeier am Sonntagvormittag in den Kammerspielen hat die „Kulturwoche des Bannes Litzmannstadt" eröffnet. Sie war gleichsam das Bekenntnis der Jugend zu dem kämpferischen Leben unseres Volkes und stand unter dem Thema „Dem Tapferen hilft Gott". Worte unserer Freiheitskämpfer, Arndt und Fichte, in schwerer Zeit an die Nation, gaben den Einklang zu der Ansprache von Bannführer Fenske. In allen Zeiten haben wir Deutschen Gott gesucht, so führte er aus, und immer war es der Kampf, der uns als sichtbarstes Zeichen gegeben war. Nicht durch Gebete, sondern durch die Tat haben wir mit ihm gesprochen und unsere Haltung nach den Worten gerichte dir selbst, du Volk, dann hilft dir Gott

Das Bannorchester hatte mit seinem gespielten Klangkörper der Feierstun musikalischen Rahmen verliehen, de Mädel- und Jungenchor zur weiteren staltung zur Seite stand.

Am Nachmittag erlebte die Führersch dem Schauspiel „Der Sturz des Ministe Eberhard Wolfgang Möller, einem der reichen jungen Dramatiker aus den Rei Hitler-Jugend, die Eröffnung des Theate Hier, wie in den kommenden Veranstal denen am Sonnabend ein Kammermus und am Sonntag die Jugendfilmstunden wird sich die Jugend Erholung und Schaffenskraft für den Alltag holen.

Alle Frauen erscheinen zur Kundgebu NS.-Frauenschaft/Deutsches Frauenwerk Sporthalle am Freitag, 19.30 Uhr. Es spri Kreisleiter!

Rundfunk vom Dienstag

Reichsprogramm: 15—15.30 Gern gel lodien. 16—17 Opernsendung. 17.15—18 Ma Kurzweil. 20.15—21 Joseph Haydn: Sonate und 21—22 Auslese schöner Schallplatten. — De landsender: 17.15—18.30 Beschwingte Kon Mozart, Haydn, Kempff, Max Fiedler. 21—22 Musik

Hier spricht die NSDAP.

Der Kreisorganisationsleiter./Der Propagandale woch, 27. 10., 18 Uhr, wichtige Arbeitsbesprechung zungssaal der Kreisleitung. Es erscheinen die Ortsg Organisationsleiter und die Ortsgruppen-Propagand

Og. Waldborn. Heute 19.30 Uhr wichtige Be für alle Pol. L., Walter, Warte und NS.-Frauenschaft

Wirtschaft der L. Z. Zur Steuerfrage der Haushaltszugehörigen

Das Einkommensteuergesetz sieht vor, daß Einkünfte aus nichtselbständiger Arbeit, die Kinder oder andere Angehörige aus einem dem Haushaltsvorstand „fremden Betrieb" beziehen, bei der Zusammenveranlagung ausscheiden. Diese Bestimmung sei durch das nachstehende Beispiel veranschaulicht: Ein Unternehmer erzielt im Jahre 1942 Einkünfte von zusammen 20 000 RM. Seine achtzehnjährige Tochter, die zu seinem Haushalt gehört, bezieht als Angestellte in einem Rüstungsbetrieb ein Gehalt von monatlich 200 RM. Diese Einkünfte der Tochter unterliegen ausschließlich dem Lohnsteuerabzug. Sie bleiben bei der Veranlagung des Vaters außer Ansatz. Anders ist die Rechtslage zu beurteilen, wenn die Tochter in dem Betrieb ihres Vaters beschäftigt ist. In diesem Fall sind die Einkünfte der Tochter mit den Einkünften des Vaters unter Anrechnung der von dem Gehalt der Tochter einbehaltenen Lohnsteuer zusammen zu veranlagen. Im Beispielsfall hätte also der Unternehmer 20 000 + 2400 = 22 400 RM. zu versteuern. Das ist insofern von Bedeutung, als durch die Zusammenveranlagung die Höhe der Einkommensteuer des Vaters (Haushaltsvorstand) entscheidend beeinflußt wird (Progression). Es kommt vor, daß ein haushaltszugehöriges minderjähriges Kind in einer Personengesellschaft (OHG., Kommanditgesellschaft) beschäftigt ist, deren einer Gesellschafter (Mitunternehmer) der Vater des im Betrieb beschäftigten Kindes ist. Hier erhebt sich die Frage, ob es sich bei den Einkünften aus nichtselbständiger Arbeit des Kindes um Einkünfte handelt, die das Kind aus einem dem Haushaltsvorstand „fremden" Betrieb bezieht.

Der Reichsfinanzhof hat in früheren Entscheidungen betont, daß die strittige Frage aus dem Sonderzweck der Bestimmung heraus selbständig auszulegen sei. Dieser Zweck sei, zu verhüten, daß der Haushaltsvorstand auf Grund seiner wirtschaftlichen Machtstellung im Betrieb die mit der Haushaltsversteuerung beabsichtigte tarifliche Steuerprogression durch Abspaltung eigener Einkünfte in Form von Arbeitsentgelten seiner minderjährigen Kinder vereitle. Auf Grund dieser Entscheidungen schloß die Zusammenveranlagung von Einkünften eines Kindes mit den Einkünften des Haushaltsvorstandes immer dann aus, wenn die wirtschaftliche Machtstellung des Haushaltsvorstandes einer Personengesellschaft von untergeordneter Bedeutung war, wenn also beispielsweise seine Beteiligung geringfügig war. Der Reichsfinanzhof ist bei erneuter Prüfung von dieser Entscheidung abgewichen. Nach neuerer Rechtsprechung (RFH.-Urteil vom 17. 6. 42) legt der Reichsfinanzhof den Begriff „fremder Betrieb" wie folgt aus: „Fremd" im Sinne des Gesetzes und auch nach dem Sprachgebrauch ist der Betrieb, der dem Haushaltsvorstand oder seiner Ehefrau weder ganz, noch zum — wenn auch geringen — Teil gehört und dessen Ertrag ihm (oder seiner Ehefrau) weder ganz, noch zum Teil unmittelbar zufließt. Diese Entscheidung stellt ausschließlich auf das leicht feststellbare Unternehmertum oder Mitunternehmertum des Haushaltsvorstandes ab.

Danach gestaltet sich die Rechtslage bei Personengesellschaften nunmehr wie folgt: Wenn in einer Personengesellschaft (OHG., KG.) ein haushaltszugehöriges minderjähriges Kind eines der Gesellschafter (Mitunternehmer) beschäftigt ist, so sind in diesem Fall die Einkünfte aus nichtselbständiger Arbeit des Kindes mit den Einkünften des Gesellschafters (Vater des Kindes) zusammen zu veranlagen. Aus der oben genannten Entscheidung des Reichsfinanzhofs folgt, daß die Fälle rein kapitalmäßiger Beteiligung des Haushaltsvorstandes an einem Betrieb für die Zusammenveranlagung ausscheiden. Das heißt, es erfolgt keine Zusammenveranlagung, wenn es sich um eine reine Kapitalgesellschaft handelt. Wenn also ein minderjähriges haushaltszugehöriges Kind als Angestellter (-te) bei einer Aktiengesellschaft beschäftigt ist, bei der der Vater Direktor mit Aktienmehrheit ist, so handelt es sich bei diesem Betrieb um einen „fremden" Betrieb im Sinne des Gesetzes. Eine Zusammenveranlagung der Einkünfte aus nichtselbständiger Arbeit des haushaltszugehörigen minderjährigen Kindes mit den Einkünften des Vaters erfolgt nicht.

Ebenso ist die Rechtslage zu beurteilen, wenn es sich um die Beschäftigung der Ehefrau in einem ihrem Ehemann „fremden" Betrieb handelt. Wenn also eine Ehefrau im Betrieb einer OHG. als Angestellte beschäftigt ist, bei der ihr Ehemann einer der persönlich haftenden Gesellschafter ist, so werden die Einkünfte des Ehemannes und das Gehalt der Ehefrau bei der Veranlagung zusammengerechnet. Anders ist der Fall zu beurteilen, wenn die Ehefrau im Betrieb einer G.m.b.H. beschäftigt ist, bei der ihr Ehemann Gesellschafter-Geschäftsführer ist. In diesem Falle handelt es sich bei dem Ehemann nicht um eine Mitunternehmerschaft, sondern um eine rein kapitalmäßige Beteiligung. Es erfolgt deshalb keine Zusammenveranlagung der Einkünfte der Ehefrau aus nichtselbständiger Arbeit mit den Einkünften des Ehemannes. Die Einkünfte der Ehefrau unterliegen vielmehr ausschließlich der Lohnsteuer. OStl. Reher

Wirtschaftsnotizen

Der Ausweis der Deutschen Reichsbank vom 15. 10. 43 sieht die Anlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapieren auf 34 984 Mill. RM. vermindert. Der Umlauf an Reichsbanknoten hat sich auf 30 118 Mill. RM. verringert.

Im Falle der vorübergehenden Stillegung nur eines Teils eines Betriebs ist ein Prozentsatz der während der Stillegungsdauer zu entrichtenden Umlagen beihilfefähig, der dem Umfang des stillgelegten Betriebsteiles im Verhältnis zum Gesamtbetrieb entspricht.

Eine wichtige handelsrechtliche Verordnung. Im Reichsgesetzblatt Teil I, Seite 573, ist eine Verordnung des Reichsministers der Justiz über die Einschränkung handelsrechtlicher Bekanntmachungen während des Krieges vom 20. 10. 43 veröffentlicht, auf die sämtliche Kaufleute besonders hingewiesen werden.

Eine allgemeine Viehzählung findet am 3. Dezember 1943 auf Anordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft im gesamten Großdeutschen Reich statt.

Wer kochen kann, kann allerhand, setzt auch den Kochherd selbst instand!

L. Z.-Sport vom Tage Kameradschaftswerk „Deutsche Sporth

In diesem Monat ist die „Deutsche Sporthilfe" zehn Jahre alt. Als sie am 25. Oktober 1933, dem Geburtstage des Reichssportführers, aus der Taufe gehoben wurde, als Kameradschaftswerk zur Unterstützung der Vereine in der Errichtung und im Ausbau von Übungsstätten und der Aktiven bei der Heilbehandlung von Sportverletzungen, hätte wohl niemand erwartet, daß sie nach zehn Jahren bereits eine so stolze Bilanz geleisteter Hilfe verzeichnen könnte. Obwohl sich ein gewisser Fundus aus dem „Sportgroschen", der in Höhe von 10% zusätzlich bei allen Sportveranstaltungen erhoben wird, erst ansammeln mußte, konnten 1300 Vereine bereits bis zum Ende des abgelaufenen Wirtschaftsjahres mit 625 000 RM. unterstützt werden. Ebenso steigerten sich allmählich die Ausgaben für sportliche Schulung und Veranstaltungen, die schon im Wirtschaftsjahr 1938/39 eine Höhe von 215 000 RM. erreichten. Für Sportverletzte wurden außerdem an Barbeihilfen bereits bis zu diesem Zeitpunkt 931 000 RM. ausgegeben.

So ist die Deutsche Sporthilfe — seit 1936 hat sie diesen Namen — sehr bald zu einem Begriff für jeden Aktiven geworden. Nach Sportunfällen wurden bis zum März 1943 rund vier Millionen Reichsmark ausgezahlt. Auch im Kriege hat die Betreuung der Sporthilfe nicht ausgesetzt, im Gegenteil, zu der üblichen Betreuung der Sportverletzten trat die Aufgabe, junge Sportler, die durch Sportunfall an der Erfüllung ihrer Dienst- und Wehrpflicht gehindert waren, wieder für den Wehrdienst herzustellen. So bewährt sich diese Einrichtung, die schon im Frieden dem Reichssportführer immer besonders am Herzen lag, doppelt im Kriege.

Fußball-Meisterschaftsspiele im Reich

Berlin/Mark Brandenburg: Tennis-Borussia — BSV. 1892 1:6, LSV. — Lufthansa 1:2, Blau-Weiß — Minerva 3:2, Potsdam 03 — Tasmania 8:0, Wacker 04 — Hertha/BSC. 1:5. Mitte: VfL. 96 Halle — Sportfreunde Halle 1:3, SV. 98 Dessau — Reichsbahn-VfL. Merseburg 3:1. Hamburg: FC. St. Pauli — Altona 93 1:2, HSV. — Komet 6:0, Eimsbüttel — Viktoria 0:5, LSV. — KSG. Eimsbütteler BC./01 6:1, Wilhelmsburg 09 — St. Georg Sperber 5:0. Westfalen: KSG. Bielefeld — Schalke 04 1:9, VfL. 48 Bochum — SpVg. Erkenschick 3:6, Westfalia Herne — Borussia Dortmund 1:2, VfB. Alemannia Dortmund — VfL. Altenbögge 2:2, SpVg. Röhlinghausen — Alemann. Gelsenkirchen 2:4. Niederrhein: Helene Essen — KSG. Hamborn 7:2, Gelb-Weiß Hamborn — VfL. Benrath 1:1, Fortuna Düsseldorf — KSG. Oberhausen 0:1, Union Krefeld — KSG. Essen 1:4, Westende Hamborn — KSG. Duisburg 1:3. Köln/Aachen: KSG. Köln 99/Sülz 07 — Vingst 05 7:3, KSG. Mülheimer SV./VfR. Köln — KSG. Bonn 9:0, SV. Bayenthal — Viktoria Köln 2:4. Württemberg: FV. Zuffenhausen — SV. Göppingen 0:1, Stuttgarter Kickers — SV. Feuerbach 6:2, SSV. Reutlingen — VfR. Aalen 5:2, TSG. 46 Ulm — VfB. Stuttgart 0:0. Nordbayern: VfL. Nürn Post-SG. Nürnberg 4:2, FC. Bamberg — Fürth 3:1, RSG. Weiden — 1. FC. Nürnb Südbayern: „Bayern" — 1860 Münch BC. Augsburg — TSG. Augsburg 8:1, MTV. stadt — Wacker München 2:1, TSV. Pfersee Regensburg 0:2, LSV. Straubing — Schwabe burg 1:1. Sachsen: Riesaer SV. — D SC. 2:3, Zwickauer SG. — Dresdner SC. Hartha — VfB. Leipzig 2:3, Tura 99 — Leipzig 4:3. Donau/Alpenland: Wiener klub — Wiener AC. (FS.) 1:2, Vienna — Wien 10:2, Wacker — FC. Wien 2:2, Floric AC. — LSV. Markersdorf 2:1, Amateure St Austria Wien 0:7. Danzig/Westpreußen Neufahrwasser — Post-SG. Danzig 1:1, F Gotenhafen — LSV. Danzig 2:4, SV. Preußen Danzig 2:5. Niederschlesien lau 09 — Breslau 06 1:0, STC. Hirschberg Görlitz 3:4, Breslau 02 — LSV. Mölders (FS.) 1:2. Oberschlesien: TuS. Li Preußen Hindenburg 5:0, RSG. Kattowitz then 09 5:2, WSG. Sportfreunde Knurow Kattowitz 6:1. Hessen/Nassau: Kickers bach — Union Niederrad 6:0, Rot-Weiß furt — VfL. Rödelheim 2:0, SpVg. Neuisen Eintracht Frankfurt 2:1, FSV. Frankfurt nau 93 4:5.

Altmeister „Ete" Rademacher machte n

Zehnmal gewannen die Magdeburger die große Mannschafts-Prüfung, die Ver sterschaft der Schwimmr, seit dieser Wett 1931 eingeführt wurde. In diesem Jahr habe die Leipziger Poseidonen, die auch im Wettkampf 1931 Sieger blieben mit 774,8:767, ten den Rang abgelaufen. Aber die Hellenen ten ihnen den Sieg nicht leicht. Sie bot auf, was erreichbar war, und so tauchte 4×200-m-Bruststaffel auch „Ete" Rademach der auf. Deutschlands berühmtester Meis neun Weltrekorden ging mit seinen 42 Jahre einmal an den Start und schwamm die 200 m in 3:17,8 Min.!

Allerlei Sport in Kürze

Im Krakauer Vergleichsschwimmen sie Generalgouvernement, durch die SGOP. vertreten, mit 3:0 Punkten gegen Oberschle

Neuen GG.-Rekord im 100 m Kraulsch stellte die erst 14jährige Ingrid Bie (Krakau) mit 1:21,6 auf.

Rigas Fußballmannschaft konnte auf Boden den Städtekampf gegen Königsb einem 3:1 (2:1)-Erfolge gestalten.

Unentschieden 3:3 trennten sich vor schauern die Gaue Oberschlesien und Mähren im Brünner Fußballwettkampf.

Den Preis des Winterfavoriten, die Zweijährigenprüfung auf der Bahn zu K wann Schildhorn unter H. Bernd Kampf gegen Endsieg und Isaria.

Aus unserem Wartheland

Gauhauptstadt

Schuldiensteinsatz der Maiden. Im Rahmen des Kriegshilfsdienstes des weiblichen Arbeitsdienstes werden im kommenden Winterhalbjahr 220 Arbeitsmaiden als Hilfslehrkräfte im Reichsgau Wartheland eingesetzt. Ihre Verpflichtung wurde in einer Feierstunde im Reichsgautheater Posen durch die Stabshauptführerin Kapp vorgenommen, die in einer Ansprache die volkstumspolitische Bedeutung dieses Schuldiensteinsatzes der Maiden in den unter stärkstem Lehrermangel leidenden neuen Ostgebieten unterstrich. Die Hälfte der in den vergangenen beiden Jahren als Schulhelferinnen eingesetzten Arbeitsmaiden hat sich zu einem ständigen Verbleiben im Lehrerberuf entschlossen. Der verstärkte Einsatz in diesem Jahr wird die Möglichkeit geben, die deutschen Kinder im Reichsgau Wartheland bis in die entlegensten Ansiedlungsgebiete hinein schulisch zu betreuen.

Leslau

s. **Marktleistungskartei für jeden Hof.** Kreisbauernführer Lilienthal hatte die Ortsbauernführer und die Betriebsleiter nach Leslau berufen, um ihnen die Ausrichtung für die Erzeugungsschlacht 1943/'44 zu geben. In den einzelnen Referaten, die von den Sachbearbeitern der Kreisbauernschaft und von Stabsleiter Döllz gehalten wurden, kam zum Ausdruck, daß es notwendig ist, nicht nur zu erzeugen, sondern auch abzuliefern. In diesem Zusammenhang wurde die Marktleistungskartei behandelt, die künftig von jedem Hof angelegt wird und die ein genaues Bild darüber gibt, was der Hof abliefert, d. h. was er zur Nahrungsversorgung beiträgt. Es wird künftig also eine scharfe Kontrolle geführt, und jeder, der der Ablieferungspflicht lau gegenübersteht, ist ohne weiteres zu ermitteln. Diese Leistungskartei ist seit Sommer d. J. rückwirkend in Kraft getreten. Anschließend wurde die Landarbeiterfrage eingehend besprochen und zu Marktfragen Stellung genommen. In diesem Winter sind im Rahmen der Bauernschulung vier bis fünf Wochenlehrgänge in der Kreisschulungsburg der NSDAP. vorgesehen.

Wilhelmsbrück

Jl. **Die Stadt erhielt ein Hotel.** Der wirklich dringende Wunsch der deutschen Bevölkerung des Amtsbezirkes Wilhelmsbrück (Kreis Kempen) nach einer deutschen Gaststätte ist in Erfüllung gegangen. Ein Hotel hat seine Räume nunmehr geöffnet. Das große, helle, freundliche Gastzimmer ist harmonisch gestaltet worden. Recht ansprechend sind die Decken- und Wandleuchter aus Holz. Im zweiten Gastraum, dem Jagdzimmer, werden sich besonders die Jäger wohlfühlen. Sechs Fremdenzimmer werden in den nächsten Wochen fertig eingerichtet werden, so daß dann auch in dem alten Grenzort Wilhelmsbrück die Übernachtungsfrage gelöst sein wird.

Veränderte Amtsbezirke im Kreis Kutno

Erheblich vergrößerte Amtsbezirke Zichlin, Kroßwitz, Dommstädt / Gebietsbereinigung

gt. Durch Erlaß hat der Reichsstatthalter im Kreis Kutno folgende Zusammenlegungen von Amtsbezirken angeordnet: Die Amtsbezirke Dobrzelin und Zichlin-Stadt werden zu einem Amtsbezirk mit dem Namen „Zichlin" vereinigt; die Amtsbezirke Kroßwitz (Krosniewice) Stadt und Land werden zu einem Amtsbezirk mit dem Namen „Kroßwitz" vereinigt; die Amtsbezirk Dommstädt (Dombrowice) und Kranzwerder (Blonie) in Ostrowy werden zu einem Amtsbezirk mit dem Namen „Dommstädt" vereinigt, unter Abtrennung der Gemarkungen Gut Blonie, Kajew, Dorf und Gut Pomarzany und Dorf und Gut Szubina des bisherigen Amtsbezirks Kranzwerder; die Gemarkung Podczachy des ehemaligen Amtsbezirks Kroßwitz (Krosniewice-Land) wird vom Amtsbezirk Kroßwitz abgetrennt und mit dem Amtsbezirk Kutno-Land vereinigt, in dessen Bezirk sie hineinragt; die Gemarkung Kotliska des Amtsbezirks Oporow, soweit sie südlich der Reichsstraße Posen—Warschau liegt, wird vom Amtsbezirk Oporow abgetrennt und dem Amtsbezirk Krzyzanowek zugelegt; die Gemarkung Wola Prosperowa des Amtsbezirks Zichlin (früherer Bezirk Dobrzelin) wird vom Amtsbezirk Zichlin abgetrennt und dem Amtsbezirk Oporow zugelegt; die Gemarkungen Kamienna, Podgajew, Szymanowka und Szczyt des Amtsbezirks Wojszyce werden vom Amtsbezirk Wojszyce abgetrennt und dem Amtsbezirk Oporow zugelegt; die Gemarkungen Gut Blonie, Kajew, Gut und Dorf Pomarzany und Gut und Dorf Szubina des ehemaligen Amtsbezirks Kranzwerder (Blonie) in Ostrowy werden vom Amtsbezirk Kranzwerder (Blonie) abgetrennt und dem Amtsbezirk Kroßwitz (Krosniewice) zugelegt; der Bahnhof Zichlin und die Dorfgemarkungen Pniewo werden vom Amtsbezirk Blechau (Plecka-Dombrowa) abgetrennt und dem Amtsbezirk Zichlin zugelegt.

Staatsrat Börger sprach

gt. Staatsrat Börger sprach im Kutnoer Ostlandtheater, das wegen Überfüllung vorzeitig geschlossen werden mußte, zu einem Thema, das augenblicklich am meisten bewegt. Zurückgreifend auf Nietzsche, führte der Redner aus, daß schon vor sechzig Jahren die heutige Entwicklung der Weltgeschichte prophezeit wurde, er umriß das Judenproblem, indem er sagte, daß nur durch restlose Ausschaltung des Juden, eine Ruhe und Ordnung des Weltfriedens gewährleistet sei. Vor allem haben wir uns immer vorzuhalten, daß der Feind unsere Städte und Eigentum durch seine Terrorangriffe wohl zerstören kann, aber niemals darf es ihm gelingen, unsere Freiheit zu rauben, denn alles läßt sich ersetzen, unsere Freiheit aber nicht. Dieser Krieg ist eine Auseinandersetzung der menschlichen Naturgewalten, bei dem die stärkere Tatkraft den Sieg davontragen wird. So wie sich schon im Jahre 1932 der Kampfgeist unserer Idee durchgesetzt hat, wird er sich in unerschütterlichem Glauben auch heute durchsetzen! Lebhafter Beifall belohnte den Redner für seine ebenso volkstümlichen wie überzeugenden Worte.

Görnau (Zglerz)

oe. **Haltestellen wurden umbenannt.** Zur besseren Orientierung insbesondere nicht ortskundiger Fahrgäste wurde die Haltestelle Kurak der Elektrischen Zufuhrbahnen (L.E.Z.) am Südeingang unserer Stadt in „Görnau-Süd" umbenannt. Es ist der Treffpunkt der Görnauer und Brunnstädter Linie, von denen die eine bekanntlich am Horst-Wessel-Platz endet, die andere über die Haltestelle Rathaus hinaus nach Brunnstadt weiterfährt. Auf dieser Strecke hat der erste Haltepunkt hinter der Eisenbahnunterführung in Richtung Lucmierz jetzt den Namen „Görnau-Nord" erhalten.

Immer wieder Kinder als Brandstifter

Wie die nachstehenden Meldungen zeigen, sind immer wieder spielende Kinder die Ursache von Scheunenbränden, die oftmals zu erheblichen Schäden führen. Nicht ernst genug kann deshalb die Mahnung an alle Eltern und Erzieher ergehen, Kinder vom Spielen mit Feuer abzuhalten und es darüber hinaus nicht an der nötigen Aufsicht und Aufklärung fehlen zu lassen.

Am Sonntagvormittag entstand in einer Scheune in Saatgrund (Kr. Welun) ein Schadenfeuer, durch welches die gesamte Scheune mit 30 Fuhren ungedroschenem Roggen im Werte von 10 000 RM. vernichtet wurde.

In der Scheune eines polnischen Zeithofbesitzers in Biberbrunn (Kr. Welun) entstand ein Brand, der auf drei nebenstehende Schuppen und einen Stall übergriff und diese Gebäude mit neuer Ernte, Maschinen und Geräten im Werte von 4000 RM. vollkommen vernichtete. Beide Brände wurden durch Kinder verursacht.

Neue Dauerkleingärten sind im Entstehen

Umfassende Planungen der Gemeinden auch in unserem östlichen Wartheland

Gerade in den wiedergewonnenen Ostgebieten kommt dem Kleingartenwesen eine besondere Bedeutung zu, die mithilft die Erlangung der Ernährungsfreiheit unseres Volkes zu sichern. Aber nicht nur dieser Gesichtspunkt ist für die Schaffung neuer Dauerkleingartenanlagen maßgebend. Das neuzeitliche Kleingartenwesen ist dazu berufen, den in das hiesige Gebiet Zugewanderten einen weiteren Anreiz zur Ansiedlung zu geben und trägt dazu nicht unwesentlich zur Festigung deutschen Volkstums bei. In allen Fällen ist eine erfreuliche Zusammenarbeit mit den Stadtverwaltungen gewährleistet. Einbezogen in die Neuschaffung wurden auch Kleingartenanlagen, die aus polnischer Zeit im Entstehen begriffen waren. Unter dem Gesichtspunkt der neuen Städteplanung und nach den Richtlinien des Reichsbundes über die zweckmäßige Ausgestaltung von Dauerkleingartenanlagen wurden im Auftrage des Landesbundes von den vom Arbeitskreis für Baupflege und Gartengestaltung zugelassenen Architekten Entwürfe der neuen Dauerkleingartenanlagen ausgeführt und unter den kriegsbedingten Verhältnissen bereits in Nutzung genommen. Wo dieses noch nicht geschehen — für unser östliches Wartheland beispielsweise in Kalisch und Turek — ist die Vermessung des Geländes nunmehr in Angriff genommen worden und die Zuteilung der einzelnen Gartenparzellen kann noch im Laufe des Herbstes durchgeführt werden. In fast allen Kreisen unseres Gaues sind also Bestrebungen im Gange, neue Kleingartenanlagen zu schaffen, selbst auf die Gefahr hin, daß die eine oder andere Anlage später einmal anderen Zwecken zugeführt werden sollte. Hier ist es eine alte polnische Baumschule, die als Dauerkleingartenanlage umgestaltet wird und dort werden alte Überbleibsel den neuzeitlichen Erfordernissen angepaßt.

Mit einer großzügigen Planung tritt die Stadt Kolmar hervor. Hier wird für das Wartheland erstmalig der Versuch unternommen, der Dauerkleingartenanlage die Schulgärten anzugliedern. Da der Sportplatz erst später erstellt werden kann, wird er bis dahin kleingärtnerisch als Brachland vergeben. Neben Doppellauben, soll diese Anlage Viererlauben erhalten, wodurch eine weitere Auflockerung möglich ist. Diese Lösung hat auch die Stadtverwaltung Litzmannstadt für ihre neue Daueranlage „Helenenhof" vorgesehen. Auch die Stadt Freihaus hat unter den kriegsbedingten Verhältnissen eine neue Kleingartenanlage nach der Planung des Stadtbauamts behelfsmäßig mit 40 Kleingärten in den Ausmaßen von je 400 qm ausgewiesen und in Nutzung genommen.

So erfährt das Kleingartenwesen überall eine entsprechende Ausweitung, was nicht nur der Entlastung des Wochenmarktes dienen wird, sondern dem schaffenden deutschen Menschen zugutekommt, der damit ein Stückchen Erde hat, das ihm Heimat bedeutet und gleichzeitig Erholung und Entspannung bietet.

S. Be.

Pabianitz

e. **Diebin festgenommen.** In Pabianitz wurde die 49 Jahre alte Polin Antonina Wlodarczyk wegen Gelddiebstahls aus Handtaschen festgenommen. Die Wlodarczyk stahl auf der Zufuhrbahn einer anderen Polin aus der Handtasche eine Geldbörse mit Inhalt. Sie ist bereits wiederholt wegen Taschendiebstahls vorbestraft.

THEATER

Städtische Bühnen
Theater Moltkestraße.
Dienstag, 26. 10., 19.30 Uhr. **„Der Sturz des Ministers".** B-Miete. Fr. Verk. — Mittwoch, 27. 10., 19.30. **„Paganini".** C-Miete. Fr. Verk. — Donnerstag, 28. 10., 19.30. **„Ein Maskenball".** E-Miete. Fr. Verk. — Freitag, 29. 10., 19. Erstaufführung. **„Hamlet".** G-Miete. Fr. Verk.

Kammerspiele
General-Litzmann-Str. 21.
Dienstag, 26. 10., 19.30. **„Der Vetter aus Dingsda".** KdF. 5. Fr. Verk. — Mittwoch, 27. 10., 15. **„Der Vetter aus Dingsda".** Verw.-Vorstell. — Donnerstag, 28. 10. Geschlossen. — Freitag, 29. 10., 19.30. **„Der Vetter aus Dingsda".** H-Miete. Fr. Verk.

Reichsgautheater Posen
Großes Haus: Dienstag, 26. 10., 19.30 Uhr, St.-M. Di. A: „Amphitryon". Beschr. Verkauf. Mittwoch, 27. 10., 15 Uhr, geschloss. Vorstell. „KdF.", kein Verk.: „Der Gigant"; 19 Uhr, fr. Verk.: „Der Gigant". Donnerstag, 28. 10., 19.30 Uhr, St.-M. Do. A: „Amphitryon". Beschr. Verk. Freitag, 29. 10., keine Vorstellung wegen Vorbereitung zu „Tannhäuser". Die Vorstellung für die St.-M. Fr. A findet am Montag, 1. 11. statt. Sonnabend, 30. 10., 18 Uhr, beschr. Verk.: „Tannhäuser". Sonntag, 31. 10., 14.30 und 19.30 Uhr, freier Verkauf: „Clivia". Montag, 1. 11., 16 Uhr, fr. Verk.: „Amphitryon"; 19.30 Uhr, St.-M. Fr. A: „Amphitryon". Beschr. Verk. Dienstag, 2. 11., 19 Uhr, St.-M. Di. B: „Clivia". Beschr. Verkauf.

Reichsgautheater Posen
Kleines Haus: Dienstag, 26. 10., 19.30 Uhr, fr. Verk.: „Meine Nichte Susanne". Mittwoch, 27. 10., 14 Uhr, geschlossene Vorst., kein Verk.: Tanzabend: 19.30 Uhr, fr. Verk.: „Die Entführung aus dem Serail". Donnerstag, 28. 10., 19.30 Uhr, fr. Verk.: Tanzabend. Freitag, 29. 10., 19.30 Uhr, fr. Verk.: „Meine Nichte Susanne". Sonnabend, 30. 10., 15 Uhr, fr. Verk.: „Meine Nichte Susanne"; 19.30 Uhr, fr. Verk.: „Gyges und sein Ring". Sonntag, 31. 10., 15 Uhr, freier Verk.: „Gyges und sein Ring"; 19.30 Uhr, fr. Verk.: „Meine Nichte Susanne". Montag, 1. 11., 19.30 Uhr, fr. Verk.: Tanzgastspiel Prof. Rosalia Chladek. Dienstag, 2. 11., 19.30 Uhr, fr. Verk.: „Was kam denn da ins Haus?"

FILMTHEATER

*) Jugendliche zugelassen, **) über 14 J. zugelassen, ***) nicht zugelassen

Ufa-Casino, Adolf-Hitler-Straße 67. 14.30, 17.15 und 20 Uhr. Der große Erfolg! 2. Woche der Erstaufführung. **„Karneval der Liebe".*** Vorverkauf für heute bis einschl. Sonntag von 11—19 Uhr.

Ufa-Casino, Adolf-Hitler-Straße 67. Heute 13 Uhr, Märchenspiele: **„Dornröschen".**

Capitol, Ziethenstraße 41. Anfangszeiten: 15, 17.45 und 20 Uhr. Erstaufführung. Ein Tobis-Film. **„Lache Bajazzo"*** mit Paul Hörbiger, Monika Burg, Benjamino Gigli, Karl Martell, Heinz Moog. Vorverkauf werktags 12 Uhr.

Europa, Schlageterstr. 94. Anfangszeiten: 14.30, 17.15 und 20 Uhr. Erstaufführung des ersten Farbfilms der Tobis. **„Das Bad auf der Tenne".*** Abenteuerlich und von kräftigem Humor gewürzt ist dieser Kampf um eine Badewanne, die ein flandrisches Dorf in komische Aufregung versetzt. Darsteller: Will Dohm, Heli Finkenzeller, Richard Häußler, Gisela von Collande, Marianne Simson. Spielleitung: Volker von Collande. Musik: Theo Mackeben. Vorverkauf werktags ab 12 Uhr.

Ufa-Rialto, Meisterhausstraße 71. 14.30, 17.15 und 20 Uhr. **„Floh im Ohr".*** Siehe Sonderanzeige. Vorverkauf ab 11 Uhr.

Palast, Adolf-Hitler-Straße 108. 15, 17.30 und 20 Uhr. **„In geheimer Mission"*** mit Gustav Fröhlich, Camila Horn u. a. Kartenverkauf ab 14 Uhr. Keine telef. Bestellungen.

Adler, Buschlinie 123. 15, 17.30 und 20 Uhr. **„Unter Ausschluß der Öffentlichkeit"*** mit Olga Tschechowa, Alfred Abel, Iwan Petrowich u. a.

Corso, Schlageterstr. 55. Anfangszeiten: 14.30, 17.30 und 20 Uhr. **„Familie Schimek"*** mit Hans Moser, Käthe Haack, Hilde Schneider, Grete Weiser, H. A. von Schlettow, Eduard von Winsterstein u. a. Im Beiprogramm: **Die vier Wenzel.** Vorverkauf werktags ab 13 Uhr.

Gloria, Ludendorffstraße 74/76. Beginn: 15, 17 und 19.30 Uhr. **„Unsterbliche Melodien".***

Mai, König-Heinrich-Straße 40. 15, 17.30 und 20 Uhr. **„Die große Nummer".***

Mimosa. Wegen Renovierung geschlossen.

Muse, Breslauer Straße 173. 17.30 und 20 Uhr. **„Der Maulkorb"**** mit Ralph Arthur Roberts, Hilde Weißner, Charlotte Schellhorn u.a.

Palladium, Böhmische Linie 16. Beginn: 15.30, 17.30 und 20 Uhr. **„Ein Zug fährt ab"*** mit Leny Marenbach, Ferdinand Marian.

Roma, Heerstraße 84. Beginn: 15.30, 17.30 und 19.30 Uhr. **„Frauen sind keine Engel"**** m. Marthe Harell, Richard Romanowsky. Am Mittwoch, dem 27. 10., u. Donnerstag, d. 28. 10. 1943 Beginn 17 Uhr.

Wochenschau-Theater (Turm) Meisterhausstr. 62. Täglich, stündlich von 10 bis 22 Uhr. 1. **Ewige Werke,** 2. **Der unsichtbare Dieb,** 3. **Sonderdienst,** 4. **Europa-Woche,** 5. **Die Deutsche Wochenschau.**

Pabianitz — Capitol. 17.15 und 20 Uhr für Deutsche. **„Das unheimliche Haus".***

Görnau—Lichtspielhaus „Venus" Beginn: 17.30 und 20 Uhr. **„Ihre Melodie".***

Wirkheim — Kammerspiele 16.30 und 19 Uhr. **„Der ewige Klang"**** mit Olga Tschechowa.

Tuchingen — Lichtspielhaus 17 und 19.30 Uhr. **„Peterle".***

Freihaus — Lichtspielhaus Beginn: 17 und 19.30 Uhr. **„Leinen aus Irland".***

Freihaus — Gloria-Lichtspiele Um 17, 19.30 Uhr. **„Die kleine und die große Liebe".***

VOLKSBILDUNGSSTÄTTE

Litzmannstadt, Meisterhausstraße 94, Fernruf 123-02.

Kulturfilmbühne: Am Mittwoch, dem 27. Oktober 1943, 20 Uhr, Großer Saal: **„Bergwelt — Wunderwelt".** Eine Kurzkulturfilmzusammenstellung der Ufa für den Bergfreund. „Frühling im Hochgebirge" — „Sommerliches Bergland" — „Auf der Alm" — „Winter in Berchtesgaden". Eine Reise durch das Wunderland der Berge mit der Filmkamera. Eintrittspreis 50 Rpf., mit Hörerkarte 30 Rpf.

N. S. R. L.

Turn- und Sport-Gemeinschaft 07. Die Turnstunden der Kinder und Frauen finden jeden Donnerstag in der Turnhalle der Staatl. Oberschule für Mädchen, Schlageterstraße 140 (Hofeingang) statt: Von 16 bis 17 Uhr für 2- bis 5jähr. Kinder, von 17 bis 18 Uhr für 6- bis 10jähr. Knaben und Mädchen, von 18 bis 19 Uhr für Sportdienstgruppe, von 19 bis 21 Uhr für Sportleistungsgruppe und Frauen. Die Turnstunden der Männer und Jugendlichen finden jeden Dienstag in der Turnhalle der General-von-Briesen-Schule (Eingang von der Horst-Wessel-Straße) von 19 bis 21 Uhr statt.

Der Gemeinschaftsführer.

SG. Union 97. Hiermit bitte ich alle Handballspielerinnen, pünktlich jeden Donnerstag im Stadtamt für Leibesübungen (gr. Halle) zum Training zu erscheinen. Ebenso werden Neuanmeldungen angenommen. E. Riegert.

OFFENE STELLEN

Buchhalter(in), bilanzsicher, mit Kontenrahmen und Durchschreibebuchführung vertraut, gesucht. Ausführl. handschriftliche Angebote mit Gehaltsanspruch erbeten an R. & A. Wiecking, Pabianitz.

Maschinenbuchhalterin zur Aushilfe (auch stundenweise) gesucht. Angebote unter 2116 an LZ.

Elektro - Großfirma sucht Kontoristin für Buchhaltung, weibl. Hilfskraft für Lohnabrechnung und Führung einer Werkzeugkartei. Ang. u. A 2424 an LZ.

Suche zuverlässige Person zum Spazierenführen zweier Kleinkinder (4½ u. 1½ J.). Keller, Litzmannstadt, Ostlandstraße 64/3, 151-00.

STELLENGESUCHE

Junger Mann mit deutscher, russischer und polnischer Sprachkenntnis sucht Beschäftigung bei Obst- oder Lebensmittelgroßhandlung als Kaufmann. Angebote unter 2231 an LZ.

UNTERRICHT

Jg. Dame sucht spanischen u. englischen Sprachunterricht zwecks Ausbildung als Korrespondentin. Angebote unter 2139 an LZ.

MIETGESUCHE

1 großes oder 2 kleine möbl. Zimmer mit Küchenbenutzung, unter Umständ. nur zum Teil möbliert, z. B. ohne Betten u. a., werden für Kriegsdauer von älterer Frau mit Tochter und 12jähr. Enkelin gesucht. Angebote bitte an Fernruf 132-02 zu richten.

Junge solide Dame sucht gut möbl. Zimmer mit Küchenbenutzung, möglichst Stadtmitte. Angebote u. 2180 an LZ.

Möbliertes Zimmer mit Kochgelegenheit dringend gesucht. Angebote unter 2122 an LZ.

Gebildete Dame sucht gut möbl. Zimmer. Fließendes Wasser erwünscht. Angebote unter 2155 an LZ.

Sekretärin sucht in gutem Hause möbl. Zimmer. Fernsprecher erwünscht. Angebote unter 2156 LZ.

Auslandsdeutscher (Süd-Amerika), älterer Herr, sucht sofort oder später gut möbl. Zimmer in gutem Hause mit Zentralheizung, Bad und Fernspr., möglichst Adolf-Hitler- oder Hermann-Göring-Straße. Ang. u. 2094 an LZ.

Ruhiges solides Ehepaar sucht nettes möbl. Zimmer. Angebote 2171 LZ.

Suche dringend zwei Zimmer mit Küche oder ein Zimmer und Küche, leer. Angebote unter 2210 an LZ.

Älterer Herr, berufstätig, sucht 1—2 Zimmer ohne Möbel, mit Badbenutzung. Angebote u. 2229 LZ.

WOHNUNGSTAUSCH

Schöne 5 - Zimmer - Wohnung mit Bad, Gas, elektr. Licht, Nähe Adolf-Hitler-Straße, gegen 4 - Zimmer - Wohnung, Stadtzentrum, zu tauschen gesucht. Eilangebote unter A 2410 an LZ.

Litzmannstadt — Altreich. Biete in Litzmannstadt Einfamilienhaus, 6 Zimmer, Zentralheizung, Komfort, Garten; suche Berlin-Vorort oder im Kurort Einfamilienhaus, 4 Zimmer mit Garten oder Zweifamilienhaus. Angebote unter 2119 an LZ.

Tausche 4-Zimmer-Wohnung, modern, in Warschau, gegen 3 oder 2 große Zimmer in Litzmannstadt, Zentrum. Zu erfahren Adolf-Eichler-Str. 11, W. 5, von 10—12 Uhr oder 16—19 Uhr.

Suche 3—4-Zimmer-Wohnung mit Bad; biete 2½-Zimmer-Wohnung, Parkett, sonnig, Fernruf, im Stadtzentrum. Angebote unter 2236 an LZ.

Biete im Zentrum der Stadt eine sonnige 3-Zimmer-Wohnung, Parkett, Balkon, Fernruf, oder im Ringtausch 5-Zimmer - Wohnung, Zentralheizung; suche in der Ostmark oder Bamberg, auch Umgebung, eine 3—4-Zimmer-Wohnung. Angebote unter 2238 an LZ. oder Ruf 206-96.

TAUSCH

Tausche wenig getragenen, wattierten, erstklassigen Herrenwintermantel, mittelgroß, schwarz, gegen Anzug, Größe 1,78. Angebote unter 2016 an LZ.

Radio (Mende) in Tausch gegen gutes Klavier. Wertausgleich. Angebote unter 1994 an LZ.

Mantel, ungetr., 1,70—1,80, gegen Wintermantel 1,80—1,90 oder Herrenwäsche zu tauschen gesucht. Angebote unter 1985 an LZ.

Tausche Traukleid mit Schleier gegen gut erh. Sessel mit kl. runden Tisch. Angebote unter 1965 an LZ.

Gesucht erstklass Pelzmantel (Größe 42—44); geboten wird ungebrauchte Bett- und Tischwäsche sowie 36teilig. Silberkasten. Ang. u. 1979 an LZ.

Sportwagen, silberne Taschenuhr Longines gegen kleinen Volksempfänger. Von-Plettenberg-Straße 25, W. 35.

Tausche Ledertasche gegen Volksempfänger. Angebote unter 2189 LZ.

1 Paar sehr gute Damengummistiefel, Gr. 39, gegen ebensolche warme Strickjacke zu tauschen gesucht. Angebote unter A 2416 LZ.

Biete getragenen Fohlen - Pelzmantel (¾lang), Größe 42/44; suche Silber- oder Blaufuchs. Schriftliche Eilangebote unter 2134 LZ.

Biete Fotoapparat in Ledertasche, Größe 10×15, gutes Herrenrad, Juchtenstiefel, Gr. 45, Herrenlackschuhe, Gr. 44, 2flamm. Gaskocher; suche Damenpelz, Silberfuchs, Teppich, Kleiderschrank oder Kücheneinrichtung. Fernruf 189-03.

Biete Herren - Wintermantel (marengo) mit Wattelin; suche Silber- oder Blaufuchs. Wertausgleich. Angebote unter 2208 an LZ.

VERLOREN

D.-Kettenuhr, Gold, am 14. 10. auf dem Wege Kutno-Zichlin verloren. Da wertvolles Andenken, wird gebeten, dieses gegen Belohnung abzugeben bei Golinski, Kutno Hauptstraße 7.

Am 21. 10. wurden die Lebensmittelkarten auf die Namen Josef, Elisabeth, Hedwig und Sabine Siss verloren. Abzugeben Nibelungenstr. 8, W. 2.

Am 24. 10. wurde gelber Fuchs verloren. Abzugeben König-Heinrich-Straße 29, W 46.

ENTLAUFEN

Kanarienvogel entflogen. Dem ehrlichen Finder Belohnung. Meisterhausstraße 66, W. 3, Kabat-Job.

Schäferhund, auf den Namen „Armin" hörend, am 29. 9. 1943 entlaufen. Farbe schwarz, Brust und Bauch gelb, Rute etwas weiß, mittelgroß, 11 Monate alt. Gegen 50 RM. Belohnung abzugeben bei dem Bauern Christian Jörke, Suchstein, Post Suchstein, Kreis Lask.

GEFUNDEN

Geldbörse mit Inhalt gefunden. Abzuholen Kurfürstenstraße 8, W. 4, von 19—22 Uhr.

Am 23. 10. wurde in der Linie 11/3 eine Geldbörse mit Inhalt und ein roter Handschuh gefunden. Abzuholen bei Matheis, Sportallee 18, W. 22 (Stadtsiedlung).

Porträt (Mutter mit Kind) am 21. Oktober nachmittags im Kaffee General Litzmann gefunden. Abzuholen gegen Erstattung der Anzeigenkosten am Büfett des Kaffee - Restaurants General Litzmann.

VERSCHIEDENES

Für junges Mädchen (Lehrling), 16 Jahre alt, Pension in nur gutem Hause gesucht. Angebote u. A 2407 an LZ.

Frau Koch, die mir bei Fa. Ignatowitsch ausgeholfen hat, bitte um Anschrift unter 1956 an LZ.

Hausschneiderin wird gesucht Schlageterstraße 118, bei H. Beckmann.

Wir suchen erstklassige Aufnahmen von Kindern, Kindern mit Tieren, Tieren, Blumen und Landschaften in farbig u. in schwarz-weiß. Bemusterung erbeten unter H. F. 90 an Sachsenland, Dresden, König-Johann-Straße 8.

Wer gibt Anleitung oder Modell zu Bastelarbeit für Kinderspielzeug: Webapparat und Spinnrad, gegen Entgelt, oder wer verkauft gebrauchtes Mädchenspielzeug? Zu meld. Ruf 188-45.

Der lockere, feine.
NIVEA
KINDERPUDER

trocknet · glättet · beruhigt
STREUDOSE 65 Pf. BEUTEL 40 Pf.
NIVEA-KINDERCREME GEGEN REIZUNGEN
SCHACHTEL 50 Pf.

FAMILIENANZEIGEN

Y *HEIDE ELISABETH. 23. 10. 43. Die Geburt ihres vierten Kindes zeigen an: SS-Untersch. Ernst Reimerdes und Frau Eva geb. Gollub. Pabianitz, Ludwig-Jahn-Gasse 25.*

Y *Unsere Doris hat das langersehnte Schwesterchen HANNELORE-GISELA bekommen. Mit ihr freuen sich die dankbaren Eltern: Käti Krauth, z. Z. Kranke, aus Mitte, Albert Krauth, Eibenweg 7. Litzmannstadt, 23. Okt. 1943.*

Y *DIETMAR ALFRED. Mein heißgeliebtes, tapferes Frauchen, Olga geb. Ernst, schenkte mir mein langersehntes Söhnchen. Rev.-Ob.-Wachtmeister Alfred Brendler, z. Z. im Einsatz. Litzmannstadt, Krankenhaus Mitte.*

∞ *Als Verlobte grüßen: JENNY MITTELSTÄDT, verw. Obgefr. RASCH, z. Z. im Urlaub. Gleichzeitig danken wir für die Glückwünsche und Blumenspenden. Litzmannstadt, Ostlandstraße 55.*

∞ *REA LIMBERG und Uffz. R.O.B. FLEMMING REGAARD, Verlobte. Wreschen — Litzmannstadt, den 24. 10. 43. Statt Karten.*

Tieferschüttert erhielten wir die traurige Nachricht, daß mein heißgeliebter, hoffnungsvoller Mann, unser treusorgender und herzensguter Vater, lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, der

44-Rottenführer

Edmund Fiege

im Alter von 42 Jahren am 8. 9. 43 in den schweren Kämpfen im Osten sein Leben für Führer, Volk und Vaterland gab.

In unsagbarem Schmerz:
Deine dich nie vergessende Gattin Marta Fiege geb. Raeder, Tochter Herta und Sohn Horst, die Eltern, Schwiegermutter, Schwester, zwei Schwägerinnen, drei Schwäger (einer z. Z. Wehrm.), alle Verwandten und alle, die ihn lieb hatten.

Litzmannstadt, Antimonweg 3.

Tieferschüttert erhielten wir die für uns noch immer unfaßbare Nachricht, daß unser ältester Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Soldat

Rudolf Quast

im blühenden Alter von 19 Jahren bei einem Gefecht auf einer Insel am 9. 9. 43 sein junges Leben ließ.

In tiefer Trauer und schwerem Herzeleid: **Die Eltern Johann und Adele Quast geb. Kuk, eine Schwester, Bruder, z. Z im Felde, Schwager, im Laz., Neffe und alle Verwandten und Bekannten.**

Litzmannstadt, Alexanderhofstr. 430.

Schweres Herzeleid brachte uns die Nachricht, daß mein treugeliebter Gatte, Papa seiner drei Lieblinge, der

Gefreite

Alfred Rössler

geb. am 4. 8. 1907, bei den schweren Abwehrkämpfen südöstlich Brjansk am 7. 9. 1943 in treuer Pflichterfüllung für Führer und Volk den Heldentod starb.

Im Namen der ganzen trauernden Familie:
Die Gattin Helene geb. Arnold, Söhnchen Alfred, Töchterchen Annchen und Elli.

Litzmannstadt, Böhmische Linie 180.

Seinem Bruder Helmut folgend, der vor einem Jahr im Osten fiel, starb auch unser hoffnungsvoller ältester Sohn und heißgeliebter Bruder, unser Enkel, der Kriegsfreiwillige,

Obergefreiter

Gottfried Casperson

einsatzfreudig, wie er immer gewesen ist, im Alter von 20 Jahren am 10. September 1943 auf Korsika den Heldentod.

In tiefer Trauer:
Studienrat Georg Casperson und Frau Helene geb. Scheer; die Geschwister: Gerhard, Hans-Georg, Christa; die Großeltern.

Litzmannstadt, Hermann-Göring-Straße 111/8.

Fern von der Heimat, in fremder Erde, ruht unser lieber jüngster Sohn, unvergessener Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, der

San.-Gefr.

Stephan Zimmermann

Er starb im 24. Lebensjahr am 15. 9. 43 infolge seiner schweren Verwundungen in einem Kriegslazarett. Seine Beerdigung fand am 17. 9. 1943 mit allen militärischen Ehren auf einem Heldenfriedhof statt.

In tiefer Trauer: **Die Eltern Otto und Anna Zimmermann geb. Gregory, zwei Schwestern, ein Bruder (z. Z. verwundet im Lazarett), ein Schwager, eine Nichte, Onkel, Tante und Kusinen.**

Litzmannstadt, Heerstraße 249/1.

Gott der Allmächtige, der Herr über Leben und Tod, hat es zugelassen, daß unser inniggeliebter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

San.-Gefr.

Karl Kurtz

früher Gend.-Rottwachtmeister, im blühenden Alter von 22 Jahren am 8. 9. 43 sein junges Leben hingab.

In unsagbarem Schmerz:
Die Eltern, fünf Brüder (drei z. Z. Wehrmacht), vier Schwestern, drei Schwager und Schwägerin, Neffen und Nichten sowie alle Verwandten und Bekannten.

Ruhe sanft, geliebtes Kind, wer dich gekannt, kennt unseren Schmerz.

Julianow, Kreis Lask.

Den Heldentod für Großdeutschland starb

Ass.-Arzt

Dr. Heinz Friedrich Hach

Inh. des EK. 2., der Ostmedaille und des elib. Studentenbundabz.
geb. 14. September 1915 in Dorpat, gef. 20. September 1943 südöstlich Smolensk.

Elisabeth Hach geb. Breyther, Gattin, Renate Goldschmitt geb. Hach, Stabsarzt Dr. Heinz Goldschmitt, Fhj. Feldw. Günther Hach.

Görlitz, Gut Bittersdorf, Kr. Ostrowo.

Hart und schwer traf uns die schmerzliche Nachricht, daß unser innigstgeliebter ältester Sohn, herzensguter Bruder, Onkel und Schwager, der

Grenadier

Artur Krämer

aus Kaltebuck (Bessarabien), im blühenden Alter von 19 Jahren an einer schweren Verwundung am 17. 9. 43 im Osten den Heldentod starb.

In tiefem Schmerz:
Georg Krämer und Ida geb. Baisch als Eltern, Frieda, Hilde und Lili als Schwestern, Helmut und Paul als Brüder, Waltraut Martsch als Nichte, Artur Martsch als Schwager (z. Z. Osten), weitere Verwandte und Bekannte.

Maszew, Post Seebreiten, Kr. Turek, 15. 10. 43.

Hart traf mich die Nachricht, daß mein geliebter Mann, Sohn Schwiegersohn, Bruder, Schwager Neffe, der

Grenadier

Franz Lentowitsch

Inh. d. EK. 2 und d. Verw.-Abz.
geb. 25. 7. 1916 in Michailowka, Umsiedler aus Galizien, am 22. 9. in einem Feldlazarett den Heldentod starb.

In tiefem Schmerz: **Die Gattin Anna Lentowitsch, geb. Richtscheid, 2 Kinder Erika u. Hänschen, Eltern Johann Lentowitsch und Frau Elisabeth, geb. Mäder, Schwiegereltern Ladislaus und Anna Richtscheid, 3 Schwestern Karoline, Kasimira und Anna, 2 Brüder (bei der Wehrmacht) Rudolf und Ladislaus, Schwager, Schwägerin, Neffe u. Verwandte.**

Tum, den 16. 10. 1943.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am 24. 10. 43 nach kurzem Leiden meine inniggeliebte Gattin, herzensgute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Tante, Kusine, die Fleischermeisterin

Pauline Seidel

geb. Schatkowski

im Alter von 70 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzuberufen. Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 26. 10. 43, um 14.30 Uhr vom Trauerhause, Robert-Koch-Str. 11, Ecke Fridericusstraße, aus auf dem Friedhof, Gartenstraße, statt.

In tiefer Trauer:
Als Ehegatte August Seidel, Töchter, Söhne, Schwiegersöhne, Enkelkinder und Verwandte.

Litzmannstadt, Robert-Koch-Str. 11.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am Sonnabend, dem 23. 10. um 14.30 Uhr nach langem schwerem Leiden meine liebe Gattin und herzensgute Mutti, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Natalie Berft

geb. Zimmermann

im Alter von 64 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzuberufen. Die Beerdigung unserer teuren Entschlafenen findet am Dienstag, dem 26. 10. 1943, um 14.30 Uhr von der Leichenhalle des Hauptfriedhofes, Sulzfelder Straße aus statt.

In tiefer Trauer: **Gustav Berft als Gatte, Irma und Gertrud als Töchter, Max als Sohn (z. Z. Wehrmacht), ferner Schwestern, Brüder, Schwäger, Neffen und Nichten.**

Litzmannstadt, Buschlinie 36.

Am 21. 10. 43 wurde uns unsere heißgeliebte

Olga Lewandowski

geb. 9. 11. 1901 in Koluschki, durch den unerbittlichen Tod entrissen. Ich verlor eine über alles geliebte Gattin, die herzensgute Mutti meiner drei Kinder. Die Leiche wird nach Litzmannstadt übergeführt und am 26. 10. 43 um 15 Uhr auf dem Hauptfriedhof, Sulzfelder Straße, der Erde übergeben.

In tiefem, unfaßbarem Schmerz:
Der Gatte, drei Kinder, Familie Bruno Steinke, Familie Radon und Anna Mayer.

Litzmannstadt, Ulrich-von-Hutten-Straße 47.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am Sonntag, dem 24. 10. 43, um 8 Uhr früh nach kurzem schwerem Leiden unseren lieben Vater, Großvater, Schwiegervater, Schwager, Onkel

Adam Weiss

im Alter von 72 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzuberufen. Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 27. 10. 43, um 15 Uhr von der Leichenhalle des Friedhofs Radegast aus statt.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Litzmannstadt-Waldborn (Rogi), Freischützweg 24.

Nach langem schwerem Leiden verschied in die Ewigkeit mein inniggeliebter Mann, unser herzensguter Papi

Erwin Bergholz

im Alter von 33 Jahren. Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 27. 10. 43, um 15 Uhr von der Leichenhalle des Hauptfriedhofes, Sulzfelder Straße, aus statt.

In tiefer Trauer:
Die Gattin, zwei Kinder, Eltern, eine Schwester, fünf Schwager (einer z. Z. bei der Wehrmacht), Schwägerinnen, Nichten, Neffen, Tanten und alle Verwandten.

Litzmannstadt, Meisterhausstr. 13.

Am 23. Oktober 1943 ist nach langem und schwerem Leiden mein geliebter Bruder

Alfred Napp

im Alter von 31 Jahren zur ewigen Freude eingegangen. Die Beerdigung findet heute um 13 Uhr auf dem Hauptfriedhofe, Sulzfelder Straße, statt.

Im Namen aller tiefbetrübten Hinterbliebenen:
P. Artur Napp.

Litzmannstadt, Ludendorffstr. 25/19

Für alle Beweise herzlichster Anteilnahme und innerer Gemeinschaft, die uns anläßlich des so plötzlichen, kurz nach seinem Urlaub erfolgten Hinscheidens unseres einzigen unvergessenen Sohnes, des

Soldaten

Woldemar Viktor Wolf

in so überaus reichem Maße zuteil geworden sind, sprechen wir allen unseren wärmsten und tiefempfundenen Dank aus.

Die Hinterbliebenen.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt

411/43. **Zuteilung von Äpfeln.** Die deutschen Verbraucher erhalten ab sofort bis einschließlich Sonnabend, den 30. Oktober 1943 **500 g Äpfel** auf den Abschnitt 59 der Nährmittelkarte DK u. Jgd 55/56 und der Nährmittelkarte DE 55/56.

Die Zuteilung für die einzelnen Obst- und Gemüsekleinverteiler ist bei den Großverteilern durch den Gartenbauwirtschaftsverband bekanntgegeben.

Litzmannstadt, den 25. Oktober 1943.

Der Oberbürgermeister — Ernährungsamt, Abt. B.

410/43. **Ausgabe von Kochfisch.** Deutsche Verbraucher, die bei nachstehenden Fischkleinverteilern eingetragen sind, erhalten ab sofort 250 g Kochfisch Auf den Abschnitt 10 der Fischkarte bei:

Bauer Erich	Nr. 4451— Ende	Hampel Hugo	Nr. 5521—Ende
Ernst Elwira	„ 8101—10100		

Auf den Abschnitt 11 der alten Fischkarte bei:

Bauer Erich	Nr. 1— 150	Hampel Hugo	Nr. 1—330
Gampe Hugo	„ 1—2340		

Verbraucher, die eine bestimmte Fischart ablehnen, haben keinen Anspruch auf Nachlieferung.

Litzmannstadt, den 25. Oktober 1943.

Der Oberbürgermeister — Ernährungsamt, Abt. B.

Nr. 408/43. **Betr.: Öffentliche Diphtherie-Schutzimpftermine.** Es werden ab sofort bis auf weiteres jeden Dienstag und Donnerstag in den Räumen des Gesundheitsamtes, Adolf-Hitler-Straße 113, Erdgeschoß, öffentliche, unentgeltliche Diphtherie-Impftermine abgehalten, und zwar für Deutsche: dienstags von 8—11 Uhr; für Polen: donnerstags von 8—11 Uhr. Ausweise über bereits durchgeführte Diphtherie-Schutzimpfungen werden zweckmäßig vorgelegt. Beginn: Dienstag, den 26. Oktober 1943.

Der Oberbürgermeister — Gesundheitsamt.

Kreishandwerkerschaft Litzmannstadt, Stadt- und Landkreis

Bekanntmachung. Rohstoffverteilung für Schuhmacher! Für Betriebe in Litzmannstadt Stadt und Land findet die Verteilung in der Kreishandwerkerschaft Litzmannstadt, Ziethenstraße 67, wie folgt statt:

Deutsche: Litzmannstadt-Stadt: Mittwoch, den 27. 10 1943 Buchstabe A—K; Donnerstag, den 28. 10. 1943 Buchstabe L—Z. Litzmannstadt-Land: Freitag, den 29. 10. 1943 Buchstabe A—Z.

Polen: Litzmannstadt-Stadt: Montag, den 1. 11. 1943 Buchstabe A—I; Dienstag, den 2. 11. 1943 Buchstabe J—P; Mittwoch, d. 3. 11. 1943 Buchst. R—Z. Litzmannstadt-Land: Donnerstag, den 4. 11. 1943 Buchstabe A—L; Freitag, den 5. 11. 1943 Buchstabe M—Z.

Dienststunden von 8 bis 12 und von 14 bis 17 Uhr.

Schuhmacherbetriebe im Kreise Lentschütz! Die Verteilung findet in Lentschütz im Landratsamt wie folgt statt: Montag, den 8. 11. 1943, für Deutsche von 14 bis 17 Uhr. Dienstag, den 9. 11. 1943, für Polen von 8 bis 12 und von 14 bis 17 Uhr.

Kreishandwerkerschaft Litzmannstadt — Stadt- und Landkreis.

Kreisbauernschaft Litzmannstadt

Achtung, deutsche Gartenbaubetriebe im Stadt- und Landkreis Litzmannstadt! Wichtige Besprechung aller Betriebsführer am Dienstag, dem 26. 10. 1943, um 14 Uhr, in der Volksbildungsstätte, Litzmannstadt, Meisterhausstraße 94. Betriebsführer, die nicht vertreten sind, können in Zukunft auf Zuteilungen nicht rechnen.

Kreisbauernschaft — gez. Bosse, Kreisbauernführer.

Das Amtsgericht Litzmannstadt

Aufgebot. Frau Else Ruppert, geb. Schiewe, in Litzmannstadt, Spinntinie 112, W. 7, hat beantragt, den verschollenen Oskar Bruno Ruppert, zuletzt wohnhaft in Lodsch-Chojny, Grzybowastraße 17, für tot zu erklären. Der Verschollene wird aufgefordert, sich spätestens im Aufgebotstermin **am 2. Januar 1944, 9 Uhr,** vor dem unterzeichneten Gericht zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird. An alle, die Auskunft über Leben oder Tod des Verschollenen zu erteilen vermögen, ergeht die Aufforderung, spätestens im Aufgebotstermin dem Gericht Anzeige zu machen.

Litzmannstadt, den 19. Oktober 1943. Das Amtsgericht.

Der Landrat des Kreises Schieratz

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung! Betrifft: Hühnerpest. Unter dem Hühnerbestande der Frau Anna Dietrich (Limonadenfabrik), in Freihaus, Adolf-Hitler-Straße Ost 29, ist amtstierärztlich die Hühnerpest festgestellt worden. Aus diesem Anlaß wird ab sofort meine Viehseuchenpolizeiliche Anordnung vom 14. Oktober 1943, die in der „Litzmannstädter Zeitung" Nr. 291 veröffentlicht wurde, dahin ergänzt, daß **die Stadt Freihaus zum Sperrgebiet** erklärt wird.

Weiterhin wurde die Hühnerpest amtstierärztlich unter den Hühnerbeständen der Bauern Josef Wendelin, Suchoczazy Nr. 15, und Heinrich Vollmer, Suchoczazy Nr. 19, Amtsbezirk Freihaus-Land, festgestellt. Aus diesem Anlaß wird ab sofort die Ortschaft Suchoczazy, Amtsbezirk Freihaus-Land, zum Sperrbezirk erklärt.

Auch für die vorstehend angeführten Sperrgebiete gelten die Vorschriften meiner Viehseuchenpolizeilichen Anordnung zum Schutze gegen die Hühnerpest vom 11. September 1943, die in der „Litzmannstädter Zeitung" Nr. 257, vom 14. 9. 1943 veröffentlicht wurden.

Verstöße gegen diese Vorschriften werden nach den Bestimmungen des Viehseuchengesetzes bestraft.

Schieratz, den 23. Oktober 1943. Der Landrat.

Der Bürgermeister Ostrowo

Bekanntmachung. Für den LS.-Ort Ostrowo ist am Tage die „Öffentliche Luftwarnung" (ÖLW.) eingeführt. Das Signal besteht aus einer dreimaligen Wiederholung eines hohen Dauertones von etwa 15 Sekunden Länge. Jeder Intervall beginnt mit einem ansteigenden und endet mit einem abklingenden Ton. Dauer des gesamten Signals etwa 1 Minute.

Das Signal bedeutet, daß feindliche Flugzeuge einfliegen, daß aber mit größeren Luftangriffen nicht gerechnet wird. Der Abwurf einzelner Bomben ist jedoch nicht ausgeschlossen. Durch dieses Signal soll die Öffentlichkeit zur erhöhten Aufmerksamkeit veranlaßt werden. Allgemeines luftschutzmäßiges Verhalten ist hierbei nicht vorgeschrieben. Verkehr und Wirtschaftsleben gehen weiter. Beim Signal „Fliegeralarm" wie bisher (1 Minute Heulton) ist in jedem Fall, auch wenn dieses Signal nicht in Anschluß an das Signal „Öffentliche Luftwarnung" gegeben werden sollte, luftschutzmäßiges Verhalten allgemeine Pflicht.

Ostrowo, den 16. 10. 1943.

Der Bürgermeister als örtlicher Luftschutzleiter — gez. Kemmnitz.

Amt für Volkswohlfahrt, Kreis Kempen

Beratung werdender deutscher Mütter. In Zusammenarbeit mit dem Staatlichen Gesundheitsamt wird ab 1. November unter ärztlicher Aufsicht im Rahmen des Hilfswerkes „Mutter und Kind" nicht nur die Beratung für junge Mütter und Säuglinge durchgeführt, sondern auch eine solche für werdende Mütter. Um jeder deutschen werdenden Mutter Gelegenheit zu geben, sich Rat und Hilfe zu holen, geben wir die Beratungsstunden für das Hilfswerk „Mutter und Kind" im Kreis Kempen für den Monat November bekannt:

Dienstag, 9. 11., 15 Uhr, Kempen
Mittwoch, 10. 11., 14 Uhr, Reichtal
Donnerstag, 11. 11., 14 Uhr, Schreibersdorf
Donnerstag, 11. 11., 15 Uhr, Mangschütz
Freitag, 12. 11., 14 Uhr, Dietrichsweiler
Montag, 15. 11., 14 Uhr, Buchen
Montag, 15. 11., 15 Uhr, Altwerder
Dienstag, 16. 11., 14 Uhr, Kirschdorf
Mittwoch, 17. 11., 14 Uhr, Schlaupe
Donnerstag, 18. 11., 11 Uhr, Treuweiler
Freitag, 19. 11., 14 Uhr, Luisenhof
Freitag, 19. 11., 15 Uhr, Wilhelmsbrück
Montag, 22. 11., 14 Uhr, Strenze
Dienstag, 23. 11., 15 Uhr, Kempen
Mittwoch, 24. 11., 14 Uhr, Bralin
Mittwoch, 24. 11., 15 Uhr, Fürstlich-Neudorf
Donnerstag, 25. 11., 14 Uhr, Schildberg
Montag, 29. 11., 14 Uhr, Moorschütz
Montag, 29. 11., 15 Uhr, Freienfelde
Dienstag, 30. 11., 14 Uhr, Wölfingen
Dienstag, 30. 11., 15 Uhr, Schemmingen
Mittwoch, 1. 12., 14 Uhr, Perschau
Mittwoch, 1. 12., 15 Uhr, Domsel.

Der Leiter des Kreisamtes für Volkswohlfahrt.

Der Bürgermeister Schieratz

Bekanntmachung. Betr.: Ausgabe von Haushaltspässen. Die Ausgabe der neuen Haushaltspässe an die deutsche Bevölkerung und die gleichgestellten völkischen Minderheiten erfolgt in der Zeit vom 27. bis 29. 10. 1943, vormittags von 7.30 bis 12.30 Uhr, und zwar wie folgt:

Am Mittwoch, dem 27. 10. 1943 die Buchstaben A bis J; am Donnerstag, dem 28. 10. 1943 die Buchstaben K bis R; am Freitag, dem 29. 10. 1943 die Buchstaben S bis Z.

Haushaltspässe werden nur an Haushalte und ihnen gleichgestellte Einzelpersonen ausgegeben.

Behörden, öffentliche und private Betriebe, Lager, Krankenhäuser usw. erhalten keine Haushaltspässe.

Die Ausgabe erfolgt nur gegen Vorlage des Haushaltsausweises.

Die Ausgabe der Haushaltspässe an Angehörige des polnischen Volkstums wird noch besonders durch Aushang bekanntgegeben.

Schieratz, den 20. Oktober 1943. Der Bürgermeister.

Deutsches Rotes Kreuz — Kreisstelle Lentschütz

Der nächste **Grundausbildungslehrgang des DRK.** beginnt am **31. 10. 1943** als geschlossener Lehrgang in Lentschütz. Anmeldungen hierzu sind bis **spätestens 28. 10. 1943** an die Unterzeichnete in Lentschütz, Rathaus, einzureichen.

Hanna Gojowy, stellv. Kreisbereitschaftsdienstleiterin.

An alle Textileinzelhandelskaufleute!

Morgen, Mittwoch, den 27. Oktober 1943, nachm. 16 Uhr, findet im Großen Saal der Volksbildungsstätte Litzmannstadt, Meisterhausstraße 94, eine

Mitgliederversammlung

statt. Thema: Punktabschöpfung, Bewirtschaftungsfragen usw. Jeder Betrieb muß vertreten sein.

Wirtschaftsgruppe Einzelhandel
Kreisfachgruppe Bekleidung, Textil und Leder
i. A. Wirtschaftskammer Litzmannstadt.

VERKÄUFE

Notgeldsammlung zu verkaufen. Anruf 236-76.

2 Betten, 2 Nachttische, 2 Stühle, Tisch, 220 RM., 2 Marmorplatten 60 RM. verkäuflich. Angebote u. 2124 an LZ.

Wellensittiche zu je 30 RM. zu verkaufen Fridericusstr. 73, W. 41.

Deutschdrahthaar, 3 Monate alt, verkäuflich Straße der 8. Armee 34/2.

1 geschlossener Wagen, geeignet zum Brotverfahren, 600 RM., 1 Dto. Einspänner 300 RM., 2 Kremser je 600 RM., 1 4zöll. Kastenwagen 650 RM., 1 Rungenwagen ohne Kasten 500 RM., Geschäftswagen mit Verdeck 400 bis 500 RM., 10 offene Geschäftswagen (Fleischerwagen) 200 bis 350 RM., Personen-Kutschschlitten, off., je 600 RM., 3 Personen-Kutschschlitten, gedeckt, je 450 RM., 1 Schlitten, Naturesche, für 10 Personen, 650 RM., Schles. Fensterwagen 250 bis 600 RM., alle Wagen gebraucht, eisenbereift, zu verkaufen. Paul Müller, Wagenhandlung, Breslau — 26, Heinrich-von-Korn-Str. 12, Ruf 417-44.

Aquarium mit Fischen, 50 RM., zu verkaufen Dertflingerstraße 6/10, W. 30.

Elfenbeinbrosche, wunderbare Handarbeit, nur für Liebhaber, 200 RM., zu verkaufen. Ang. u. 2131 an LZ.

16er Doppelflinte mit Futteral, 180,—, zu verkaufen. Jagd- bzw. Waffenerwerbsschein erforderlich. Angebote unter 2162 an LZ.

Verkaufe Tauben. Emmastraße 10, sonntags.

KAUFGESUCHE

Notgeld von Litzmannstadt u. a. Orten kauft Sammler. Angebote an Latussek, Teichwalde, Oberschlesien.

Teppich, Standuhr und Schreibtisch zu kaufen gesucht. Angebote unter 1833 an LZ.

Gitarre zu kaufen gesucht. Angebote unter 2195 an LZ.

Kaufe Damenhut, Velour oder Filz, braun oder dunkelgrün. Angebote unter 2069 an LZ.

Kompressor, 3 oder 6 cbm min. bei 6 atü Leistung, stationär oder fahrbar, sofort zu leihen oder zu kaufen gesucht. Angebote u. 2068 an LZ.

Einfamilienhaus mit Garten, 5—6 Zimmer, in Erzhausen-Marysin zu kaufen gesucht. Angebote u. 2062 an LZ.

Gut erhaltener Küchentisch zu kaufen gesucht. Noll, Ziethensraße 19/1, Fernruf 226-02.

Auto (Limousine) in tadellosem Zustande sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter 1885 an LZ.

Silber-, Blau- oder Rotfuchs zu kaufen gesucht. Angebote unter 314 an Zeitungsvertrieb Eichmann, Pabianitz, Schloßstraße 10.

Gebrauchte Couch zu kaufen gesucht. Angebote unter 1966 an LZ.

Elektrischer Kochherd, 2flamm., 220 Volt, sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter K. 751 LZ. erbeten.

Bücher, Zeitschriften und verschiedene Materialien für Geschichte und Politik des Fernen Ostens in jeder Sprache zu kaufen gesucht Dessauer Straße 8, W. 4.

Schreibmaschinen jeder Art kauft Olympia Büromaschinenwerke AG., Verkaufsstelle Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 17, Fernruf 108-17.

Vogelkäfig für 2 Wellensittiche zu kaufen gesucht. Ruf 192-73.

Theaterplatzmiete zu kaufen gesucht. Angebote unter 2194 an LZ

Von stillgelegten Betrieben betriebsfertige Nähmaschinen für Textilanfertigung zu kaufen oder zu mieten gesucht. Eilangebote mit Preisangabe unter R 237 Anzeigenmittler Rosiefsky, Bonn.

Kinderbetten kauft laufend waggonweise gegen sofortige Kasse Josef Wiesner, Großhandlung, Frankfurt am Main, Senckenberg-Anlage 3.

Kinderklappstühlchen zu kaufen gesucht. Angebote unter 2152 LZ.

Weckeruhr und Armbanduhr zu kaufen gesucht. Angebote u. 1982 an LZ.

Schienen für elektrische Eisenbahn zu kaufen gesucht. Ang. u. 1848 an LZ.

Gebrauchte oder auch neue Hobelbänke zu kaufen gesucht. Anruf 198-60, Innenapparat Nr. 4, erbeten.

Leichtes elegantes Halbverdeck für Einspänner zu kaufen gesucht. Anruf 198-60, Innenapparat Nr. 4, erbeten.

Wringmaschine zu kaufen gesucht, evtl. gegen Kinderklappstuhl oder Babywanne zu tauschen. Brenkenhofstraße 12/I.

Geldschrank (Panzerkasse) dringend zu kaufen gesucht. Angebote an Werbedienst Rudl, Posen, Wilhelmstraße 11, unter Nr. 141 061.

Herrenzimmer zu kaufen gesucht, evtl. Tausch gegen goldene Damenarmbanduhr mit Wertausgleich. Angebote unter 1977 an LZ.

Einrichtung für Tischlerei und Schlosserei, einzeln oder im ganzen, für Betrieb zu kaufen oder langfristig gegen gute Entschädigung zu leihen gesucht. Angebote, auch nur für einzelne Werkzeuge usw., unter A 2412 an die LZ.

Waschkessel, neu oder gebraucht, für Waschküche eines Unternehmens mit 150 Mann Belegschaft zu kaufen gesucht. Angebote mit näheren Angaben unter A 2414 an die LZ.

Schränke, Regale, Tische und sonstige Einrichtung, für Großküche geeignet, sowie stabile tiefe Ladenregale für Lagerung von größeren Mengen Bettwäsche, Wolldecken usw. gedacht, gebraucht oder neu, von Unternehmen dringend zu kaufen oder langfristig zu mieten gesucht. Angebote unter A 2415 an die LZ.

1 Kutschwagen oder Halbverdeck, gummibereift, desgl. Ackerwagen, gummibereift, zu kaufen gesucht. Gutsverwaltung, Wola Sobudzka, Post Nerweller, Fernruf 5.

Buch „Olympiade" zu kaufen gesucht. Angebote unter 2087 an LZ.

Syzing-Schlichtmaschine, 175—200 cm Arbeitsbreite, in gebrauchsfähigem Zustande zu kaufen gesucht. Angebote unter A 2417 an LZ.

Anhänger, 3 t, für LKW.-Wagen, neu oder gebraucht, zu kaufen gesucht. Brauerei A. Anstadt's Erben, AG., Fridericusstraße 34/36.

Junger Hund gesucht, mittlere Größe, Drahthaar-Schnauzer bevorzugt. Ruf 177-33 oder von 8—9 124-54.

Kleiner Hund (Rehpinscher oder ähnl.) zu kaufen gesucht. Angebote unter 2004 an die LZ.

Dackel oder anderen kleinen Hund zu kaufen gesucht Hermann-Göring-Straße 46, W. 20.

Scharfer Wachhund gesucht. Hermann Eberhardt, K.-G., Bauunternehmung, Freihaus, Schließfach 1.

Suche einen kurzhaarigen Dackel, Hündin. Fritz Lange, Oststr. 23/15.

Suche einen dressierten Rattler oder Foxterrier. Fernruf 183-48.

CASINO
Adolf-Hitler-Straße 67
— Karneval der Liebe —
— ein Großerfolg — zweite Woche
Dora Komar — Johannes Heesters
Dorit Kreysler — Hans Moser
Axel v. Ambesser
Richard Romanowski u. a.
bringen uns Humor, Tanz u. Gesang in dieser flotten Filmoperette der Berlin-Film AG. Die leichte flüssige Musik schrieb Michael Jary. Regie: Paul Martin
— Erstaufführung —
Der Vorverkauf täglich von 11—19 Uhr für die laufende Woche bis einschl. Sonntag hat begonnen!
14.30, 17.15 und 20 Uhr

RIALTO
MEISTERHAUSSTRASSE 71
zeigt ab heute in verlängerter Erstaufführung
FLOH im OHR
Ein Tobis-Film mit Emil Hess, Sabine Peter, Fritz Genschow, Edith Oß, Günther Lüders, Lotte Rausch, Harald Paulsen.
Regie: Paul Heidemann
Im Vorprogramm
Wochenschau — Kulturfilm
Vorverkauf ab 11 Uhr
14.30, 17.15 u. 20 Uhr

CAPITOL
Erstaufführung
Ein Tobis-Film
„Lache Bajazzo"
mit
Paul Hörbiger
Monika Burg
Benjamino Gigli
Karl Martel
Heinz Moog
Jugendliche nicht zugelassen
Anfangszeiten: 15, 17.45 und 20 Uhr
Vorverkauf werktags ab 12 Uhr, sonntags ab 11 Uhr.

TABARIN
Immer ein lustiger Abend
ab 16. neues Programm!
Täglich 19 Uhr
sonntags 15 und 19 Uhr.
Vorverkauf täglich von 12—14 Uhr und ab 18 Uhr. Telefonische Tischbestellungen werden nicht entgegengenommen.

Deutsche Spar-Woche
Wer klug ist
denkt an später, wer an später denkt —
spart jetzt
23.—30. OKTOBER
Die öffentlichen mündelsicheren Kreis- und Stadt-Sparkassen

Versäumen Sie nicht
die in der Zeit vom 30. Oktober bis 7. November 1943 in unseren Geschäftsräumen Litzmannstadt, Lutherstraße 1 stattfindende
Eigenheim-Modellschau
zu besuchen. Sie erhalten dort von Fachleuten Rat und Auskunft in allen Fragen des Bausparens u. der Baufinanzierung.
Bank Litzmannstädter Industrieller e. G. m. b. H.
in Verbindung mit der Bausparkasse der deutschen Volksbanken AG. Berlin.